

Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste

JUNGES KOLLEG 2019

JUNGES KOLLEG

Herausgeber:

Nordrhein-Westfälische Akademie
der Wissenschaften und der Künste
Palmenstraße 16

40217 Düsseldorf

Tel. 0211 61734-0

Fax 0211 61734-500

E-Mail: awk@awk.nrw.de

Internet: www.awk.nrw.de

Redaktion:

Dirk Borhart

Gestaltung:

Atelier für Mediengestaltung, Köln

Fotos:

Andreas Endermann

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen







Grußwort

Nachwuchsförderung auf höchstem Niveau – dafür steht das Junge Kolleg der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste seit über zwölf Jahren. Junge Forscherinnen und Forscher aller Disziplinen sowie Künstlerinnen und Künstler werden individuell in ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Vorhaben gefördert. Gleichzeitig erhalten sie eine Plattform für den Austausch miteinander und mit den Mitgliedern der Akademie.

Das Junge Kolleg ist ein echtes Erfolgsmodell geworden: 125 junge Menschen wurden auf diese Weise bisher gefördert und viele von ihnen wurden noch vor Ablauf der vierjährigen Förderzeit auf eine Professur berufen. In diesem Jahr werden zwölf neue Mitglieder aufgenommen, darunter auch wieder eine Künstlerin. Zu ihrer Aufnahme ins Junge Kolleg gratuliere ich allen sehr herzlich und wünsche viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit!

Isabel Pfeiffer-Poensgen

*Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen*

Vorwort

Seit der Gründung des Jungen Kollegs im Jahre 2006 fördert die Akademie in diesem Format exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste konnte inzwischen über 125 jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Künstlerinnen und Künstlern ein Forum bieten für den interdisziplinären Austausch und für das Gespräch mit den Akademie-Mitgliedern. Bis zu 30 junge Kollegiaten erhalten jeweils nach einem sorgfältigen Auswahlverfahren durch Akademie-Mitglieder vier Jahre lang finanzielle Unterstützung, um ihre Forschungen voranzutreiben. Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Jungen Kolleg sind zusätzlich zur Promotion herausragende wissenschaftliche Leistungen an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen.

Die Akademie ist stolz darauf, die wissenschaftlichen und künstlerischen Karrieren dieser jungen Menschen unterstützen zu können. Die Nachwuchsförderung ist jedoch keineswegs nur einseitig von Nutzen. Die Akademie profitiert ihrerseits von der jungen Generation; das fachliche und häufig interdisziplinäre Gespräch zwischen den Akademie-Mitgliedern wird durch den generationsübergreifenden Dialog bereichert. Auch in der Öffentlichkeit zeigt sich die Akademie durch die Veranstaltungen des Jungen Kollegs zu aktuellen Themen auf der Höhe der Zeit. Bei den jährlich stattfindenden Forschungstagen und Symposien widmet sich das Junge Kolleg gerne wissenschaftlich und gesellschaftlich brisanten Fragestellungen. So lautete 2018 das Thema des Forschungstages „Energie – Wende zur Nachhaltigkeit“ und das Symposium des Jungen Kollegs beschäftigte sich mit den „Wirkungen von Flucht und Migration“. In mehreren Publikationen, deren Herausgabe die Akademie unterstützt hat, konnten die jungen Kollegiaten mit ihren Beiträgen diese Themen vertiefen.

Wir heißen die neuen Mitglieder für das Junge Kolleg 2019 willkommen und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit. Den scheidenden jungen Kollegiaten wünschen wir weiterhin viel Erfolg bei ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Vorhaben.



Besonderen Dank schuldet die Akademie dem Land Nordrhein-Westfalen. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaften unterstützt das Junge Kolleg finanziell und ideell stets bereitwillig und engagiert. Ohne diese Hilfe könnte das Junge Kolleg nicht arbeiten.

Professor Dr. Wolfgang Löwer

*Präsident der Nordrhein-Westfälischen Akademie
der Wissenschaften und der Künste*

Das Junge Kolleg

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in NRW wurde auf Initiative des damaligen Akademiepräsidenten Prof. Dr. Helmut Sies im Jahre 2006 das Junge Kolleg gegründet, anfangs mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Mercator und seit 2014 getragen durch das Land Nordrhein-Westfalen.



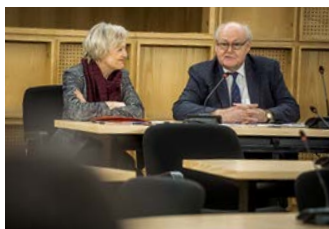
In das Junge Kolleg können bis zu 30 herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen für jeweils vier Jahre berufen werden. Im Jahr 2015 ist zum ersten Mal auch ein Künstler in das Junge Kolleg berufen worden.

Im Jungen Kolleg wird den Mitgliedern eine interdisziplinäre Plattform zum Austausch und zur gemeinsamen Erarbeitung kritischer Bewertung gesellschaftlich relevanter Fragen geboten. Die maximal 30 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler werden fachlich, finanziell und ideell unterstützt. Sie erhalten bis zu vier Jahre lang ein jährliches Stipendium in Höhe von 10.000 Euro und nehmen am Akademie-Leben teil. Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Jungen Kolleg sind – zusätzlich zur Promotion – herausragende wissenschaftliche Leistungen an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen.





Die Mitglieder dürfen bei ihrer Aufnahme in das Kolleg nicht älter als 36 Jahre sein und noch keine unbefristete Hochschullehrerstelle innehaben. In Arbeitsgruppen, die interdisziplinär angelegt sind, befassen sich die Mitglieder des Jungen Kollegs mit Themen wie Hochschulpolitik, Risikowahrnehmung, Erinnerung, Migration, Unschärfe und E-Learning. Bisher erschienen zehn Publikationen zu Themen wie „Ewige Jugend“, „Sicherheit und Krise“, „Biometrie“, „Alter und Gesellschaft“ oder „Visualisierung“. Weitere werden folgen. Die ehemaligen Mitglieder des Jungen Kollegs sind zum überwiegenden Teil heute als Professorinnen und Professoren an Hochschulen in ganz Deutschland tätig.



Arbeitsgruppen des Jungen Kollegs

Aktive Arbeitsgruppen

- › Hochschulpolitik
- › Migration
- › Media Bias
- › Netzwerke
- › Videointerviews
- › Wissenschaftskommunikation



Ehemalige Arbeitsgruppen

- › Risikowahrnehmung
- › Lehre/E-Learning
- › Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung
- › Interdisziplinarität
- › Kreativität
- › Visualisierung
- › Verantwortung und Wissenschaft
- › Europas Andere – andere Europas!
- › Wissenschaftsthemen der Zukunft
- › Technik und Gesellschaft
- › Ewige Jugend
- › Informatik für kritische Texteditionen
- › Künstler im Jungen Kolleg
- › Erinnerung
- › Unschärfe

Die Mitglieder des Jungen Kollegs

Alberti, Andrea (2018)	Seite 12 – 13
Bachlechner, Ale (2018)	Seite 14 – 15
Beck, Tobias (2018)	Seite 16 – 17
Breul, Martin (2019)	Seite 18 – 19
Dertwinkel-Kalt, Markus (2017)	Seite 20 – 21
Disch, Sabrina (2017)	Seite 22 – 23
Egidy, Stefanie (2019)	Seite 24 – 25
Friedrichs, Anne (2016)	Seite 26 – 27
Gilhaus, Lennart (2018)	Seite 28 – 29
Gössl, Susanne (2016)	Seite 30 – 31
Göttsche, Malte (2019)	Seite 32 – 33
Grünberger, Alexander (2019)	Seite 34 – 35
Hohloch, Stephan Alexander (2019)	Seite 36 – 37
Knapp, Lore (2017)	Seite 38 – 39
Kötter, Jan-Markus (2018)	Seite 40 – 41
Kowalski, Julia (2017)	Seite 42 – 43
Kurzeja, Patrick Sebastian (2017)	Seite 44 – 45
Letzel, Lea (2019)	Seite 46 – 47
Ludwig, Kerstin U. (2017)	Seite 48 – 49
Meister, Felix Johannes (2019)	Seite 50 – 51
Mohr, Susanne (2017)	Seite 52 – 53
Neugebauer, Carola (2016)	Seite 54 – 55
Pyschny, Katharina (2019)	Seite 56 – 57
Salinga, Martin Stefan (2016)	Seite 58 – 59
Scheuch, Alexander (2017)	Seite 60 – 61
Schulze Darup, Moritz (2019)	Seite 62 – 63
Song, Wenwen (2019)	Seite 64 – 65
van Gemmeren, Manuel (2019)	Seite 66 – 67
Wittkowski, Raphael David (2019)	Seite 68 – 69
Zlomuzica, Armin (2016)	Seite 70 – 71

Dr. Andrea Alberti

Aufgenommen im Jahr 2018

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Institut für Angewandte Physik

Wegelerstraße 8 | 53115 Bonn

alberti@iap.uni-bonn.de



Vita

Andrea Alberti (Jahrgang 1982) habilitiert derzeit am Institut für Angewandte Physik der Universität Bonn, wo er als Projektleiter im Sonderforschungsbereich OSCAR (SFB/TR 185) in der experimentellen Quantenoptik forscht. Er trat 2010 der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Dieter Meschede an der Universität Bonn als Postdoktorand bei und erhielt 2011 ein Alexander von Humboldt-Forschungsstipendium. Von 2011 bis 2014 wurde er als Leiter einer Nachwuchsforschergruppe vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. 2018 wurde er mit dem Rudolf-Kaiser-Preis ausgezeichnet. Seine Ausbildung in Physik hat er 2001 als Stipendiat der Eliteuniversität Scuola Normale Superiore in Pisa, Italien, begonnen und im Jahr 2006 mit einer Masterarbeit am Laboratoire Kastler-Brossel der École Normale Supérieure in Paris abgeschlossen. Unter der Betreuung von Prof. Dr. Guglielmo Tino hat er von 2007 bis 2010 am European Laboratory for Nonlinear Spectroscopy in Florenz mit einer Arbeit über Quantensensoren zur Messung der Schwerkraft promoviert.

Forschung

Andrea Alberti arbeitet in der experimentellen Quantenphysik an der Entwicklung neuartiger Manipulationstechniken für die höchstpräzise Steuerung von einzelnen, individuell kontrollierbaren Atomen, die von Laserstrahlen gehalten werden. Seine Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der Fragestellung, wie wir individuelle Atome für die Verarbeitung von Quanteninformation verwenden können. Dahinter steht die Vision, mit Hilfe von Quantenalgorithmien bestimmte Probleme, wie z. B. die Berechnung komplexer Moleküle für die Entwicklung neuer Medikamente, extrem viel effizienter als mit herkömmlichen Computern zu lösen. Die Besonderheit seiner Vorgehensweise besteht darin, die

*„The fact that an opinion has been widely held is no evidence
whatever that it is not utterly absurd.“*

Bertrand Russell, Marriage and Morals (1929)

Quanteninformation im Spin der Atome zu kodieren und einen spin-abhängigen Transport der Atome in einem Gitter aus Laserlicht zu verwenden, um die Atome in eine Quantenüberlagerung getrennter Orte aufzuspalten und gezielt in Kontakt miteinander zu bringen. So kann Quanteninformation effizient „ausgetauscht“ und verarbeitet werden.

Ausgewählte Publikationen

C. Robens, J. Zopes, W. Alt, S. Brakhane, D. Meschede, and A. Alberti, „Low-Entropy States of Neutral Atoms in Polarization-Synthesized Optical Lattices,“ Phys. Rev. Lett. 118, 065302 (2017).

C. Robens, S. Brakhane, W. Alt, F. Kleiβler, D. Meschede, G. Moon, G. Ramola, and A. Alberti, „High numerical aperture (NA=0.92) objective lens for imaging and addressing of cold atoms,“ Opt. Lett. 42, 1043 (2017).

C. Robens, W. Alt, D. Meschede, C. Emary, and A. Alberti, „Ideal Negative Measurements in Quantum Walks Disprove Theories Based on Classical Trajectories,“ Phys. Rev. X 5, 011003 (2015).

Ale Bachlechner

Aufgenommen im Jahr 2018

Rolandstraße 70

50677 Köln

ale.bachlechner@gmail.com



Vita

Ale Bachlechner, (Jahrgang 1984), studierte von 2004 bis 2010 Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Innsbruck und schloss mit Auszeichnung ab. Von 2010 bis 2016 studierte sie an der Kunsthochschule für Medien in Köln und machte ihr Diplom mit Auszeichnung bei Prof. Julia Scher und Prof. Phil Collins. Während ihres Studiums an der KHM erhielt sie 2013 den DAAD-Preis für herausragende Leistungen ausländischer Studierender und 2014 den Förderpreis für Künstlerinnen. 2016 bekam sie einen Lehrauftrag am Institut für Kunst und Kunsttheorie an der Universität Köln. 2017 wurde sie für das Förderprogramm „Junge Szene“ von der Kunststiftung NRW ausgewählt. Ale Bachlechner realisierte Performances in Deutschland, Österreich, Frankreich, Palästina und dem Libanon, ihre filmischen und installativen Arbeiten wurden u.a. auf der Art Cologne, der Videonale im Kunstmuseum Bonn und international auf zahlreichen Festivals gezeigt. Sie lebt und arbeitet in Köln.

Künstlerische Tätigkeit

Ale Bachlechner ist Performance- und Videokünstlerin und bearbeitet Fragen der realen und medialen Inszenierung von Individuum und Gesellschaft. Ihre Arbeiten finden sowohl in wissenschaftlichen als auch in künstlerischen Kontexten statt und haben oft theoretische Positionen, alltägliche Gebrauchstexte und popkulturelle Versatzstücke als Ausgangspunkte. In ihrer Lecture Performance „Don't we all?“ (2017) greift sie beispielsweise auf Lehrmittel zur Analyse und Kategorisierung bestehender sozialer Ungleichheit zurück, die sie in einen neuen Kontext der widersprüchlichen, direkten Anrede setzt. Für ihre partizipative Performance-Installation „This is not a competition“ (2016) hat sie zusammen mit weiteren KünstlerInnen ein Institut mit Coachingräumen,

*„Feminist inquiry is about understanding how things work,
who is in the action, what might be possible, and how worldly
actors might somehow be accountable to and love each other
less violently.“*

Donna Haraway

Videotutorials, Broschüren, Körperübungen, Fragebögen und Personal
ins Leben gerufen, in dem BesucherInnen eingeladen waren, an ihrer
Performance für die Kamera zu arbeiten, und nach ihren persönlichen
Strategien im Umgang mit Konkurrenz befragt wurden.

Ausgewählte Ausstellungen / Publikationen

„THIS IS NOT A COMPETITION“ Performance-Installation,
Art Cologne 26.–29.4.2017.

„PERFORM!“ Videonale.16 – Festival für Video und zeitbasierte
Kunstformen, Kunstmuseum Bonn, 17. 02.–02.04.2017.

„DON'T WE ALL?“ in Lilian Haberer, Karina Nimmerfall, Mirjam Thomann
(Hg.): „Mass Observation 2.0. Situating the Everyday“ Strzelecki Books,
Köln, 2017.

Dr. Tobias Beck

Aufgenommen im Jahr 2018



RWTH Aachen

Institut für Anorganische Chemie

Landoltweg 1a | 52056 Aachen

tobias.beck@ac.rwth-aachen.de

Vita

Tobias Beck (Jahrgang 1981) ist Leiter einer unabhängigen Nachwuchsgruppe am Institut für Anorganische Chemie der RWTH Aachen und wird durch ein Liebig-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie gefördert. Er studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes Chemie an der RWTH Aachen, der Universität Göttingen und der Monash University, Melbourne, Australien, und erlangte sein Diplom 2007. Anschließend promovierte er als Promotionsstipendiat der Studienstiftung an der Universität Göttingen über Schwermetallverbindungen in der Proteinkristallographie. Nach seinem Postdoc-Aufenthalt an der ETH Zürich als Marie-Curie-Stipendiat der Europäischen Kommission zum Thema Proteindesign wechselte er 2014 für eine Habilitation an die RWTH Aachen. Seine Arbeiten wurden unter anderem mit dem Wissenschaftspreis 2017 des Industrieclubs Düsseldorf ausgezeichnet, der in Zusammenarbeit mit der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste vergeben wird.

Forschung

Die Nanotechnologie gilt als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Nanomaterialien besitzen vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, z. B. in der Informationstechnologie, bei medizinischen Behandlungsmethoden, in der Umwelttechnik und bei chemischen Prozessen in der Industrie. Tobias Beck hat eine Methode entwickelt, um neuartige Nanomaterialien aus Proteincontainern und Nanopartikeln herzustellen. Die Nanopartikel als Bausteine können nun räumlich präzise angeordnet werden. So lassen sich Materialien mit neuen, in der Natur nicht bekannten, Eigenschaften herstellen. Diese Metamaterialien mit ihren besonderen optischen oder elektrischen Eigenschaften können in der Informationstechnologie für die Konstruktion neuer opto-elektronischer

*„Wissenschaft besteht aus Fakten wie ein Haus aus Steinen,
aber eine Anhäufung von Fakten ist genauso wenig Wissen-
schaft wie ein Haufen Steine ein Haus ist.“*

Henri Poincaré

Bauteile verwendet werden. Da die Nanomaterialien aus einer Proteinmatrix bestehen, werden sie außerdem für biomedizinische Anwendungen eingesetzt werden, bei denen zum Beispiel die katalytische Funktion der Nanopartikel ausgenutzt wird.

Ausgewählte Publikationen

„Binary protein crystals for the assembly of nanoparticle superlattices.“

M. Künzle, T. Eckert, T. Beck, J. Am. Chem. Soc. 2016, 138, 12731–12734.

„Free-standing metal oxide nanoparticle superlattices constructed with engineered protein containers show in crystallo catalytic activity“ M. Lach, M. Künzle, T. Beck, Chem. Eur. J. 2017, 23, 17482–17486.

„Construction of Matryoshka-type structures from supercharged protein nanocages.“ T. Beck, S. Tetter, M. Künzle, D. Hilvert, Angew. Chem. Int. Ed, 2015, 54, 937–940.

Dr. phil. Dr. theol. Martin Breul

Aufgenommen im Jahr 2019

Universität zu Köln

Institut für Katholische Theologie

Klosterstr. 79e | 50931 Köln

martin.breul@uni-koeln.de



Vita

Martin Breul (Jahrgang 1986) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln. Er studierte Philosophie, Katholische Theologie und Englische Sprach- und Literaturwissenschaften an den Universitäten Münster, Köln und Belfast (2006–2012). Im Jahr 2015 promovierte er an der Universität zu Köln mit der Arbeit „Religion in der politischen Öffentlichkeit“ zum Dr. phil.; im Jahr 2018 schloss sich die Promotion zum Dr. theol. an der Universität Bonn mit der Arbeit „Diskurstheoretische Glaubensverantwortung“ an. Die Dissertationsschrift wurde mit dem ‚Pax-Bank Preis für theologische Forschungsbeiträge‘ ausgezeichnet. Er ist Post-Doc im Forschungsprojekt „Freiheit als theologische Schlüsselkategorie“ und wird ab 2019 auf einer ‚Eigenen Stelle‘ im DFG-Forschungsprojekt „Die theologische Relevanz von Michael Tomasellos evolutionärer Anthropologie“ arbeiten.

Forschung

Der Fokus meiner Forschungsarbeit liegt an der Nahtstelle zwischen Philosophie und Theologie. Beide Disziplinen stellen die Frage nach der Vernunft des Glaubens in einer spätmodernen Gesellschaft. Angesichts aktueller Herausforderungen – der Pluralisierung der Gesellschaft, des Fortbestands des Religiösen inmitten säkularer Umgebungen, oder der spiegelbildlichen Ausbreitung eines wissenschaftsgläubigen Naturalismus einerseits und eines anti-wissenschaftlichen Fundamentalismus andererseits – ist die Frage nach der rationalen Verantwortung der Religion eine zentrale Aufgabe für Philosophie und Theologie. Die Organisation des friedlichen Zusammenlebens verschiedener Religionsgemeinschaften in spätmodernen Gesellschaften kann nicht von außen gelingen, sondern bedarf der internen systematischen Vergewisserung des Rationalitätspotenzials von Religion – und dies nicht zuletzt,

*„Nichts kann geglaubt werden,
wenn es nicht zuerst verstanden wurde.“*

Petrus Abaelardus

um die zeitgenössischen neo-rechten Vereinnahmungen der Religion zu dekonstruieren.

Ausgewählte Publikationen

BREUL, MARTIN, Religion in der politischen Öffentlichkeit.

Zum Verhältnis von religiösen Überzeugungen und öffentlicher Rechtfertigung, Paderborn: Schöningh 2015.

BREUL, MARTIN, Diskurstheoretische Glaubensverantwortung.

Konturen einer religiösen Epistemologie in Auseinandersetzung mit Jürgen Habermas, Regensburg: Friedrich Pustet 2019 (ratio fidei; 68).

BREUL, MARTIN, Religion in postnaturalistischen Zeiten. Zum Verhältnis von Naturalismus, Offenbarung und rationaler Theologie, in: Zeitschrift für Katholische Theologie 139 (2017), 24–40.

Dr. Markus Dertwinkel-Kalt

Aufgenommen im Jahr 2017

Universität zu Köln

Staatswissenschaftliches Seminar

Universitätsstraße 22a, SSC | 50931 Köln

m.dertwinkel-kalt@fs.de



Vita

Markus Dertwinkel-Kalt (Jahrgang 1987) studierte Mathematik mit Nebenfach Physik sowie Philosophie mit Nebenfach Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität Dusseldorf. 2015 schloss er seine Promoton am Dusseldorf Institute of Competton Economics (DICE) in Volkswirtschaftslehre ab. Anschließend war er bis 2018 an der Universität zu Köln als Akademischer Rat (auf Zeit) tätig. Seit September 2018 ist er Assistant Professor (mit tenure track) an der Frankfurt School of Finance and Management sowie affiliertes Mitglied der Universität zu Köln. Er absolvierte Aufenthalte als Gastwissenschaftler an der FU Berlin, der NHH Bergen, der CEU Budapest, dem Royal Holloway College in London sowie der University of Oxford. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Verhaltens-, Industrie- und Medienökonomik. Weiterhin ist er Sprecher der AG „Media Bias“ des Jungen Kollegs und aktives Mitglied der Deutschen Dostojewski Gesellschaft.

Forschung

Mit dem Fortschreiten der Verhaltensökonomie finden immer mehr psychologische Theorien Eingang in die ökonomische Forschung. Eine dieser Theorien ist die sogenannte „Salienztheorie“, nach der ein salienter, d. h. besonders hervorstechender Reiz dem Bewusstsein leichter zugänglich ist als ein nicht-salienter Reiz.

Meine Forschung widmet sich dieser Theorie in empirischen und theoretischen Arbeiten. Einerseits teste ich in verschiedenen kontrollierten Experimenten den Salienz-Mechanismus gegen konkurrierende verhaltensökonomische Theorien wie die bis dato vorherrschende Prospekttheorie und finde starke empirische Evidenz für Salienzeffekte. Andererseits wende ich die Salienztheorie auf Verbraucher- und Wettbewerbspolitik

„Die einzige überzeugende Lehre ist die des Beispiels.“

Romain Rolland

sowie weitere ökonomisch relevante Fragestellungen an. Beispielsweise zeige ich, dass gemäß der Salienztheorie Informationskampagnen, welche ungesunde Nahrungsmittel herabsetzen, einen größeren Effekt auf die Ernährungsweise von Konsumenten haben als Informationskampagnen, welche besonders gesunde Nahrungsmittel bewerben.

Ausgewählte Publikationen

Demand Shifts due to Salience Effects: Experimental Evidence: Journal of the European Economic Association 15, 2017, 626–653.

Exchange Asymmetries for Bads? Experimental Evidence (with K. Köhler) European Economic Review 82, 2016, 231–241.

Merger Remedies in Oligopoly under a Consumer Welfare Standard (with C. Wey) Journal of Law, Economics, & Organization 32 (1), 2016, 150–179.

Dr. Sabrina Disch

Aufgenommen im Jahr 2017

Universität zu Köln

Department für Chemie

Luxemburger Str. 116 | 50939 Köln

sabrina.disch@uni-koeln.de



Vita

Sabrina Disch (Jahrgang 1981) ist Nachwuchsgruppenleiterin im Department für Chemie der Universität zu Köln. Sie studierte Chemie mit den Schwerpunkten Festkörperchemie und Kristallographie an der Universität zu Köln (2000–2005) und promovierte im Jahr 2010 an der RWTH Aachen. Ihre im Institut für Festkörperforschung (heute Jülich Centre for Neutron Science) des Forschungszentrums Jülich erarbeitete Dissertation befasst sich mit der Spinstruktur in magnetischen Nanoteilchen und magnetischen Nanostrukturen. Nach Postdoc-Aufenthalten an der University of Oregon (USA) und Université Libre de Bruxelles (Belgien) wechselte sie 2012 als Marie-Curie Fellow an das Institut Laue-Langevin in Grenoble (Frankreich).

Seit 2014 etabliert sie ihre unabhängige Nachwuchsgruppe an der Universität zu Köln, unterstützt durch ein Liebig Stipendium des Fonds der chemischen Industrie sowie seit 2015 im Emmy-Noether Programm der DFG.

Forschung

Das grundlegende Verständnis von Anisotropie und Wechselwirkungen in magnetischen Nanostrukturen ist relevant für die anwendungs-basierte Entwicklung von Nanomaterialien, etwa als Nanosonden mit definierter Magnetisierungsrelaxation für medizinische Anwendungen oder als magnetische Einheiten mit optimiertem magnetischem Schaltverhalten für die elektromagnetische Sensorik. In einem interdisziplinären Ansatz verknüpft Sabrina Disch die Präparation neuartiger nanoskaliger Materialien mit der Untersuchung ihrer physikalischen (v.a. magnetischen) Eigenschaften. Dabei setzt sie polarisierte Neutronen als Sonde für die orts- und zeitaufgelöste Magnetisierung ein. Zu

*„Es kommt nicht darauf an,
mit dem Kopf durch die Wand zu rennen,
sondern mit den Augen die Tür zu finden.“*

Werner von Siemens

Materialien mit richtungsabhängiger magnetischer Anisotropie zählen unter anderem kristalline Anordnungen von formanisotropen magnetischen Nanoteilchen (sog. Mesokristalle) und magnetische Schichtsysteme mit rotatorischer Fehlordnung (sog. Ferekristalle).

Ausgewählte Publikationen

Zwischen Nationalisierung und Universalisierung: Die britische und die französische Geschichtswissenschaft im Vergleich, 1919–1939, in: Historische Zeitschrift 304 (2017), H. 1, S. 90–122.

Herausgabe des Themenhefts „Migration, Mobilität und Sesshaftigkeit“, Geschichte und Gesellschaft 44 (2018), H. 2.

Herausgabe des Themenhefts „Migrations and Borders: Practices and Politics of Inclusion and Exclusion in Europe from the Nineteenth to the Twenty-first Century“, Journal of Borderlands Studies 2019 (gemeinsam mit Margit Fauser und Levke Harders; im Druck).

Dr. Stefanie Egidy, LL.M.

Aufgenommen im Jahr 2019

Max-Planck-Institut zur
Erforschung von Gemeinschaftsgütern
Kurt-Schumacher-Straße 10 | 53113 Bonn
egidy@coll.mpg.de



Vita

Stefanie Egidy (Jahrgang 1984) ist Senior Research Fellow am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn. Sie studierte Rechtswissenschaft in Würzburg und Bergen und absolvierte ein Masterstudium (LL.M.) an der Yale Law School, jeweils u. a. gefördert von der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Ihre Dissertation untersucht rechtsvergleichend die verfassungsrechtlichen Anforderungen an das Finanzkrisenmanagement. Hierzu forschte sie von 2011–2013 als Gastwissenschaftlerin in den USA (Yale Law School, Arizona State University School of Law). Sie wurde von der Universität Würzburg (Prof. Dr. Helmuth Schulze-Fielitz) promoviert und erhielt für ihre Arbeit insbesondere den Deutschen Studienpreis (Zweiter Preis).

Im Anschluss an das Referendariat mit Wahlstation am BVerfG (Dezeranat des Präsidenten Prof. Dr. Andreas Voßkuhle) untersucht ihr Habilitationsprojekt nun die Herausforderungen, die das Phänomen der „Strategischen Prozessführung“ an die Rechtsordnung und die Gerichte stellt.

Forschung

Was eint die Sammelklage gegen VW, die Schadensersatzklage eines peruanischen Bauern gegen RWE, das OMT-Verfahren gegen Anleihekäufe der EZB und die Anerkennung des Dritten Geschlechts? In allen Fällen beruhen die Gerichtsentscheidungen auf „Strategischer Prozessführung“. Zivilgesellschaftliche Akteure nutzen dieses Instrument zunehmend, um durch eine Aktivierung der Gerichte anstelle des Gesetzgebers soziale und gesellschaftliche Probleme zu bewältigen. Dies ist auch ein Gewaltenteilungsproblem.

*“I like crossing the imaginary boundaries people set up
between different fields – it’s very refreshing.
There are lots of tools, and you don’t know which one would work.
It’s about being optimistic and trying to connect things.”*

Maryam Mirzakhani

Die dabei entscheidende Bedeutung und Grenzen gesetzgeberischer Handlungsfähigkeit beschäftigten Stefanie Egidy bereits in ihrer Dissertation, in der sie die Demokratiedefizite des deutschen Finanzkrisenmanagements herausarbeitete.

So steht das komplexe Zusammenspiel von Gesellschaft und staatlichen Akteuren im Kern ihrer Forschung im öffentlichen Recht. Hier nutzt sie intra- und interdisziplinäre Forschungsansätze und nähert sich den Fragen auch aus empirischer und rechtsvergleichender Sicht.

Ausgewählte Publikationen

Finanzkrise und Verfassung – Demokratisches Krisenmanagement in Deutschland und den USA, Mohr/Siebeck, i. E. 2018.

Due Process of Lawmaking – The United States, South Africa, Germany and the European Union, Cambridge University Press, 2015, Paperback 2018 (mit Prof. Dr. Susan Rose-Ackerman und James Fowkes).

Casenote – The Fundamental Right to the Guarantee of a Subsistence Minimum in the Hartz IV Decision of the German Federal Constitutional Court, German Law Journal 2011, 1961–1982.

Dr. Anne Friedrichs

Aufgenommen im Jahr 2016

Universität Bielefeld
Fakultät für Geschichtswissenschaft,
Philosophie und Theologie
Universitätsstraße 25 | 33615 Bielefeld
anne.friedrichs@uni-bielefeld.de



Vita

Anne Friedrichs (Jahrgang 1979) ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bielefeld. Sie studierte Kulturwissenschaften sowie Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Leipzig, ferner zeitweise Politikwissenschaft sowie Stadt- und Raumplanung an der Universität Lumière Lyon 2 und am Institut d'études politiques in Lyon. Nach Aufenthalt an der Universität Cambridge und am Institut d'histoire moderne et contemporaine in Paris wurde sie im Jahr 2010 mit einer Dissertationsschrift über die akademische Geschichtsschreibung in Großbritannien und Frankreich und deren Verhältnis zum Wandel der imperialen Nationalstaaten von 1919 bis 1968 promoviert. Das Buchmanuskript erhielt 2012 den Johannes Zilkens-Promotionspreis der Studienstiftung des deutschen Volkes. Nach Tätigkeit in der Hochschulleitung der Leuphana Universität Lüneburg und Aufenthalt u.a. am Deutschen Historischen Institut in Warschau und in Paris arbeitet Anne Friedrichs seit März 2015 an einer Habilitationsschrift über die polnisch-deutsche Migration im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Forschung

Im Zentrum der Forschung von Anne Friedrichs stehen Kulturkontakte, ihre Veränderungen und Wirkungen in der globalen Moderne. Deutschland ist nach dem neuesten OECD-Bericht weltweit das zweitbeliebteste Zielland von Migration. Der Blick auf das 19. und 20. Jahrhundert ermöglicht, die wechselvolle Geschichte der Migration nach Deutschland und die damit einhergehenden Austauschprozesse zu verstehen, zugleich aber auch vorherrschende Deutungsmuster zu reflektieren und im Hinblick auf vergangene Erfahrungen zu überdenken. In ihrer Habilitation wendet sie sich der frühen polnisch-deutschen

*„Es gibt viele Dinge, die in ihrer Vollständigkeit,
Tiefe und Innigkeit nur von uns erfaßt werden,
wenn sie Gegenstand des Gespräches sind.“*

Moritz Lazarus

Zuwanderung ins Ruhrgebiet als Fallbeispiel für das Zusammentreffen von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu. Die Arbeit zielt darauf ab, die sich wandelnden Beziehungen vor Ort jenseits von Konzepten wie „Integration“ und „Parallelgesellschaft“ zu erkunden sowie den Einfluss von Migration auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse auch für den Extremfall des Nationalsozialismus zu bestimmen. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf den Rückkopplungen von Wissenschaft und Kolonialismus.

Ausgewählte Publikationen

Zwischen Nationalisierung und Universalisierung: Die britische und die französische Geschichtswissenschaft im Vergleich, 1919–1939, in: Historische Zeitschrift 304 (2017), H. 1, S. 90–122.

Migrations and Borders: Practices and Politics of Inclusion and Exclusion in Europe from the Nineteenth to the Twenty-first Century, Journal of Borderlands Studies 2018 (gemeinsam mit Margit Fauser und Levke Harders; als Special Issue nach Begutachtung angenommen).

Migration, Mobilität und Sesshaftigkeit, Geschichte und Gesellschaft 44 (2018), H. 2 (= Themenheft; durch die Herausgeber angenommen).

Dr. Lennart Gilhaus

Aufgenommen im Jahr 2018

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Institut für Geschichtswissenschaft

Abt. für Alte Geschichte

Am Hof 1e | 53113 Bonn

lgilhaus@uni-bonn.de



Vita

Lennart Gilhaus (Jahrgang 1986) ist Akademischer Rat auf Zeit in der Abteilung für Alte Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Er studierte von 2005–2010 Alte Geschichte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte und Klassische Archäologie sowie Klassische Philologie, Germanistik und Politikwissenschaft an den Universitäten Bonn, Paris IV und Münster. Im Anschluss an den Magister-Abschluss hatte er von 2010 bis 2017 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Alte Geschichte an der Universität Bonn inne und war zudem von 2011 bis 2015 Mitglied im deutsch-französischen Graduiertenkolleg „Masse und Integration in antiken Gesellschaften“ der Universitäten Bonn, Straßburg und Bern. Im April 2015 schloss er seine Promotion ab. Kürze Forschungs- und Lehraufenthalte führten ihn an die Universitäten Straßburg und Luxemburg. Seit 2014 ist er außerdem Review-Editor für H-Soz-Kult.

Forschung

Kulturgeschichtliche Fragen stehen im Fokus der Forschungstätigkeiten von Lennart Gilhaus. Einen ersten thematischen Schwerpunkt bilden die städtischen Gesellschaften im antiken Nordafrika. Dabei beschäftigt er sich vor allem mit den sozialen Funktionen des Inschriftensetzens, insbesondere mit der Praxis der Statutenaufstellung, und analysiert die Zusammenhänge zwischen städtischer Entwicklung und epigraphischer Kultur im römischen Reich. Daneben hat Gilhaus sein Augenmerk auf die Rolle physischer Gewalt in antiken Gesellschaften gelenkt und setzt sich mit Kriegsgewalt und den Diskursen um die Legitimität von Gewaltpraktiken in den Kriegen der Griechen der archaischen und klassischen Zeit auseinander.

„Die Wissenschaft dagegen nötigt uns, den Glauben an einfache Kausalitäten gerade dort aufzugeben, wo alles so leicht begreiflich scheint und wir die Narren des Augenscheins sind.“

Friedrich Nietzsche

Darüber hinaus hat er eine Übersetzung und Kommentierung der fragmentarisch erhaltenen Historiker der Zeit Alexanders des Großen vorgelegt.

Ausgewählte Publikationen

Statue und Status – Statuen als Repräsentationsmedien der städtischen Eliten im kaiserzeitlichen Nordafrika (Antiquitas III, Bd. 66), Bonn 2015.

Fragmente der Historiker: Die Alexanderhistoriker (FGrHist 117–153). Übersetzung und Kommentar (Bibliothek der Griechischen Literatur, Bd. 83), Stuttgart 2017.

Physische Gewalt in der griechisch-römischen Antike – Ein Forschungsbericht, in: H-Soz-Kult 13.07.2017, <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-3014> (61 Seiten).

Dr. Susanne Lilian Gössl, LL.M. (Tulane)

Aufgenommen im Jahr 2016

Rheinische Friedrich-Wilhelm Universität Bonn

Institut für Deutsches, Europäisches und

Internationales Familienrecht

Adenauerallee 8a | 53113 Bonn

sgoessl@uni-bonn.de



Vita

Susanne Gössl (Jahrgang 1984) studierte 2003–2010 Rechtswissenschaften in Köln, Neapel und New Orleans (Louisiana) und promovierte 2013 in Köln zu Fragen des anwendbaren Rechts in Internetkonstellationen. Sie absolvierte ihr Referendariat in Hamburg, bei der Weltbank in Washington, D.C., und in Santiago de Chile. Seit 2014 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin, seit Juli 2015 Akademische Rätin am Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Familienrecht (Prof. Dr. Nina Dethloff, LL.M.) der Universität Bonn. 2015 wurde sie als Sachverständige im Rechtsausschuss des Bundestags zur Umsetzung der EU-Richtlinie zu alternativer Streitbeilegung in Verbrauchersachen angehört. Weiterhin ist sie Koordinatorin des „Jungen Forums“, eines interdisziplinären Gesprächskreises für Habilitanden in Bonn und Gründerin der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler im Internationalen Privatrecht in Deutschland. 2016 wurde sie mit dem Dr. Otto Schmidt-Preis zur Förderung der Internationalisierung und Europäisierung des Rechts ausgezeichnet. 2019 ist sie Inhaberin des Marcel Storme Chair an der Universität Gent.

Forschung

Susanne Gössl konzentriert sich in ihrer Forschung auf das Internationale Privat- und Verfahrensrecht und die Einflüsse der EU auf nationales Recht. Sowohl im Familien- als auch im Wirtschaftsrecht ergeben sich in internationalen Fällen Spannungen aus der Anwendbarkeit verschiedener nationaler Regelungen und unterschiedlicher Werte- und Wirtschaftsvorstellungen. Die genannten Bereiche unterliegen starkem Wandel, z.B. aufgrund von neuen Online- und Medizintechnologien, welche ethische und politische Fragen wie Lebensbeginn und -ende, Ver-

*„Es gibt zwei Arten, die Welt zu betrachten:
Als wäre nichts ein Wunder, oder als wäre alles eines.
Ich glaube an Letzteres.“*

Albert Einstein (zugeschrieben)

braucherschutz und Wirtschaftsförderung, Privatsphäre und Meinungsfreiheit berühren und auf die die Gesetzgeber unterschiedlich reagieren. In grenzüberschreitenden Konstellationen entstehen hier Konflikte zwischen den Rechtssystemen. Die Spannung wird verstärkt durch das EU-Recht, welches solche Friktionen abbauen möchte. Das Recht muss diese doppelte Spannung vermindern und zugleich die kulturellen oder nationalen Eigenheiten jedes Rechts bewahren.

Ausgewählte Publikationen

„Internetspezifisches Kollisionsrecht? – Anwendbares Recht bei der Veräußerung virtueller Gegenstände“ (Dissertation), Baden-Baden 2014.

„Italienische Netzverträge (contratti di rete), Niederlassungsfreiheit und anwendbares Recht“ in: RabelsZ 80 (2016), 579–611.

„From Question of Fact to Question of Law to Question of Private International Law: The question whether a person is male, female, or ...?“ in: 12 Journal of Private International Law (2016) 261–280.

Jun.-Prof. Dr. Malte Götttsche

Aufgenommen im Jahr 2019

Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule (RWTH) Aachen
Graduiertenschule AICES
Schinkelstr. 2a | 52062 Aachen
goetttsche@aices.rwth-aachen.de



Vita

Malte Götttsche (Jahrgang 1986) leitet als Juniorprofessor die Nachwuchsgruppe „Verifikation und Nukleare Abrüstung“ an der RWTH Aachen, die er durch ein Freigeist-Fellowship der VolkswagenStiftung 2017 einrichten konnte. Sie ist im III. Physikalischen Institut B sowie der Graduiertenschule AICES angesiedelt. Zuvor forschte er zwei Jahre an der Universität Princeton im „Program on Science and Global Security“ zu Messverfahren, mit denen die Echtheit nuklearer Sprengköpfe verifiziert werden kann. Von 2012 bis 2015 arbeitete er am Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung der Universität Hamburg an seiner Promotionsarbeit zu Neutronenmessungen. Zuvor war er 6 Monate Gastwissenschaftler am Monterey Institute of International Studies (USA). Sein Physikstudium schloss er 2012 in Hamburg ab. Malte Götttsche bringt seine wissenschaftlichen Erkenntnisse in Öffentlichkeits- und Politikberatung ein, und erscheint daher auch in den Medien.

Forschung

Um die Nichtverbreitung von Kernwaffen zu forcieren, und Rüstungskontrolle sowie Abrüstung der derzeit über 14.000 Kernwaffen zu ermöglichen, ist Verifikation unabdingbar, da sie Vertrauensbildung in die Vertragseinhaltung ermöglicht. Malte Götttsche entwickelt Verifikationskonzepte und -techniken, um zukünftigen Herausforderungen zu begegnen, insbesondere um Fortschritte in der nuklearen Abrüstung zu ermöglichen. Der naturwissenschaftlich-technische Fokus seiner Arbeit wird dabei durch politikwissenschaftliche Perspektiven ergänzt. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Rekonstruktion von Produktionshistorien von Spaltmaterialien, da derzeitige Schätzungen von Inventaren mit teils großen Unsicherheiten behaftet sind. Da waffenfähige Spaltmaterialien

„Der Wissenschaftler zieht sich oft in den elfenbeinernen Turm der reinen Forschung zurück, und daß das nicht ausreicht, möchte ich gerade der wissenschaftlichen Jugend sagen.“

Carl Friedrich von Weizsäcker, 1963

zum Bau neuer Kernwaffen verwendet werden können, ist auch deren Beseitigung für irreversible Abrüstung notwendig. Rückschlüsse können durch Messungen in heute stillgelegten nuklearen Anlagen sowie von radioaktiven Abfällen gewonnen werden.

Ausgewählte Publikationen

Malte Götsche, Janet Schirm und Alexander Glaser, Low-resolution Gamma-ray Spectrometry for an Information Barrier Based on a Multi-criteria Template-Matching Approach, *Nuclear Instruments and Methods A 840*, 2016, S. 139–144.

Malte Götsche, Moritz Kütt, Götz Neuneck und Irmgard Niemeyer, Advancing Disarmament Verification Tools: A Task for Europe?, *EU Non-Proliferation Papers 47*, 2015.

Malte Götsche und Gerald Kirchner, Measurement Techniques for Warhead Authentication with Attributes: Advantages and Limitations, *Science and Global Security 22*, 2014, S. 83–110.

Jun.-Prof. Dr.-Ing. Alexander Grünberger

Aufgenommen im Jahr 2019

Universität Bielefeld

Technische Fakultät | 33615 Bielefeld

Forschungszentrum Jülich GmbH

IBG-1: Biotechnologie | 52425 Jülich

alexander.gruenberger@uni-bielefeld.de



Vita

Alexander Grünberger (Jahrgang 1985) ist Juniorprofessor für Multi-scale Bioengineering an der Universität Bielefeld. Er studierte von 2004 bis 2010 Bioingenieurwesen am Karlsruher Institut für Technologie, der University of Queensland und der University of Delaware. Im Jahr 2014 promovierte er an der RWTH Aachen bei Prof. Wolfgang Wiechert im Bereich mikrofluidische Einzelzellanalyse. Die Arbeit wurde mit dem Bioeconomy PhD Award, dem Klaus-Goerttler Promotions Award und dem VAAM Promotionspreis der Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie ausgezeichnet. Nach einer knapp dreijährigen Postdoktorandenzeit mit einem „Helmholtz-Postdoctoral Fellowship“ am Forschungszentrum Jülich im Bereich Mikrofluidik und Optogenetik wurde er 2017 an die Universität Bielefeld auf den neugegründeten Lehrstuhl für Multiscale Bioengineering berufen. Dort entwickelt er neue mikrofluidische Kultivierungssysteme für die Anwendung im Bereich Biotechnologie und Bioverfahrenstechnik.

Forschung

Mein Forschungsgebiet ist die Bioökonomie, insbesondere die industrielle Biotechnologie. Hier beschäftige ich mich mit der Entwicklung neuer biotechnologischer Verfahren für die Herstellung von höherwertigen Produktion wie z. B. Pharmazeutika. Im Mittelpunkt meiner Forschung steht hierbei die Untersuchung von Populationsheterogenität in Bioprozessen durch sogenannte „Einzelzellbioreaktoren“. Diese bieten neue revolutionäre Einblicke in zellulärer Prozesse wie zum Beispiel Wachstum und Metabolismus individueller Zellen als auch Zellpopulationen. In Kooperation mit Mikrobiologen, Biophysikern und Informatikern untersuche ich hierbei sowohl grundlegende als auch angewandte Fragestellungen wie zum Beispiel die Heterogenität in zellulären Stoff-

„Wenn alle Experten sich einig sind, ist Vorsicht geboten.“

Bertrand Russell

wechselwegen, die Wirkung von noch unerforschten Antibiotika, sowie die Funktionsweise von sogenannten mikrobiellen Konsortien. Hierbei erlauben neue Erkenntnisse die Entwicklung alternativer und die Verbesserung bestehender Bioproduktionsverfahren.

Ausgewählte Publikationen

D. Binder, T. Drepper, K.E. Jaeger, F. Delvigne, W. Wiechert, D. Kohlheyer and A. Grünberger, Homogenizing bacterial cell factories: Analysis and engineering of phenotypic heterogeneity, *Metabolic Engineering* 2017, 42:p. 145–156, DOI: 10.1016/j.ymben.2017.06.009.

A. Grünberger, W. Wiechert and D. Kohlheyer, Single-Cell Microfluidics: Opportunity for Bioprocess Development, *Current Opinion in Biotechnology* 2014, 29: p.15–23, DOI:10.1016/j.copbio.2014.02.008.

A. Grünberger, N. Paczia, C. Probst, G. Schendzielorz, L. Eggeling, W. Wiechert and D. Kohlheyer, A disposable picoliter bioreactor for cultivation and investigation of industrially relevant bacteria on single cell level, *Lab on a Chip* 2012, 12, p.2060–2068, DOI: 10.1039/C2LC40156H.

Jun.-Prof. Dr. Stephan Hohloch

Aufgenommen im Jahr 2019

Universität Paderborn

Fakultät für Naturwissenschaften

Department Chemie

Warburger Straße 100 | 33104 Paderborn

Stephan.Hohloch@upb.de



Vita

Stephan Hohloch (Jahrgang 1985) studierte Chemie an der Universität Stuttgart und der ETH Zürich und erlangte sein Diplom an der Universität Stuttgart im Jahr 2010. Anschließend schloss er sich der Nachwuchsgruppe um Dr. Biprajit Sarkar an der Universität Stuttgart an, mit der er 2012 an die FU Berlin wechselte und 2014 seine Promotion über Metallkomplexe mit mesoionischen Carbenen auf Basis von 1,2,3-Triazolyliidenen und deren Verwendung in der chemischen Katalyse abschloss. Anschließend ging er mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an die University of California, Berkeley und das Lawrence Berkeley National Laboratory, wo er sich unter der Leitung von Dr. John Arnold mit der Koordinationschemie des Urans und Thoriums befasste. 2016 erhielt er einen Ruf an die Universität Paderborn, wo er seit 2017 als Juniorprofessor (W1) tätig ist und eine eigenständige Nachwuchsgruppe leitet.

Forschung

Lange waren die Elemente der Seltenen Erden (Scandium, Yttrium sowie Lanthan bis Lutetium) als „Kuriositäten“ des Periodensystems eingestuft. Heutzutage bilden sie die Grundbausteine fast jeder alltäglichen Technologie, wie Smartphones und Tablets und sind essentiell für nachhaltige Zukunftstechnologien, wie Elektromobilität und Windkraft. Ferner bilden ihre physikalischen, insbesondere ihre magnetischen Eigenschaften, Grundlage zur Entwicklung neuer ergiebigerer Datenspeicher. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, wie wenig wir über die Chemie dieser einzigartigen Elemente wissen. Gerade aufgrund ihrer zunehmenden Anwendung ist es jedoch von enormer Bedeutung, mehr über diese Elemente zu lernen und deren Potential auch in anderen Bereichen der Chemie nutzbar zu machen. Aus diesem Grund

“There is a theory which states that if ever anyone discovers exactly what the Universe is for and why it is here, it will instantly disappear and be replaced by something even more bizarre and inexplicable. – There is another theory which states that this has already happened.”

Aus „Das Restaurant am Ende des Universums“ von Douglas Adams

befassen wir uns mit der Synthese neuer lanthanoidbasierter Materialien und deren Potential in der chemischen Katalyse sowie zur Aktivierung kleiner Moleküle.

Ausgewählte Publikationen

S. Hohloch*, M.E. Garner, C.H. Booth, W.W. Lukens, C.A. Gould, D.J. Lussier, L. Maron, J. Arnold “Heavy and Guilty: Isolation of a TMTAA-Based Radical in Uranium-bis-TMTAA Complexes” *Angew. Chem. Int. Ed.*, 2018, accepted, DOI: 10.1002/anie.201810971.

M. E. Garner, B.F. Parker, S. Hohloch, R.G. Bergman, J. Arnold “Thorium metallocycle facilitates catalytic alkyne hydrophosphination” *J. Am. Chem. Soc.*, 2017, 139, 12935–12938.

3. S. Hohloch, L. Suntrup, B. Sarkar “Arene–Ruthenium(II) and – Iridium(III) Complexes with “Click”-Based Pyridyl-triazoles, Bis-triazoles, and Chelating Abnormal Carbenes: Applications in Catalytic Transfer Hydrogenation of Nitrobenzene” *Organometallics*, 2013, 24, 7376–7385.

Dr. Lore Knapp

Aufgenommen im Jahr 2017

Universität Bielefeld

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

Universitätsstr. 25 | 33615 Bielefeld

lore.knapp@uni-bielefeld.de



Vita

Lore Knapp (Jahrgang 1983) ist seit 2014 Akademische Rätin a. Z. an der Universität Bielefeld. Sie studierte Neuere deutsche Literatur, Theaterwissenschaft und Musikwissenschaft an der Freien Universität Berlin sowie Violoncello und Musikpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Im Rahmen der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien promovierte sie über den Eingang des theologischen Denkens in literarische und performative Formen der Gegenwart sowie in die philosophische Beschreibung von Kunst. Nach einem Forschungsaufenthalt an der Universität Cambridge wurde sie im Jahr 2013 an der FU Berlin promoviert. Im Anschluss war sie Honors Fellow der Dahlem Research School der FU Berlin, Gastdozentin an der Universität Basel und an der Chulalongkorn-Universität Bangkok sowie Stipendiatin der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Sie arbeitet an einer Habilitationsschrift über den britisch-deutschen Literaturtransfer im achtzehnten Jahrhundert.

Forschung

Im Zentrum der Forschung von Lore Knapp steht die Rezeption britischer Schriften in der deutschen Aufklärungsästhetik. Großbritannien entfaltete im achtzehnten Jahrhundert eine kulturelle Ausstrahlungskraft, die die meisten europäischen Länder ergriff und in Deutschland zu einer wahren Anglophilie führte. Wesentlich für die Ausbreitung des Englischen war das Erblühen der angelsächsischen Literatur. Besonders weitreichende Impulse gingen von den empiristischen Philosophen aus. Man rezensierte, las und übersetzte die Schriften von John Locke, David Hume und Henry Home. Die erkenntnistheoretischen, sinnesphysiologi-

*„Es ist nichts im Verstand,
was nicht zuvor in den Sinnen war.“*

Aristoteles / John Locke

schen, psychologischen und moralphilosophischen Ansätze spielen eine wichtige Rolle in der Romanproduktion, in den Netzwerken des Wissenstransfers und in der ästhetischen Theoriebildung der Aufklärungszeit. Ziel der Forschung von Lore Knapp ist es, die empiristische Ästhetik und Poetik auch für den deutschsprachigen Raum als Alternative zu großen autonomieästhetischen Entwürfen zu beschreiben.

Ausgewählte Publikationen

Formen des Kunstreligiösen. Peter Handke – Christoph Schlingensief, Paderborn: Fink, 2015.

Britisch-deutscher Literaturtransfer 1756–1832, hg. mit Eike Kronshage, Berlin: De Gruyter, 2016.

Christoph Schlingensiefs Blog. Multimediale Autofiktion im Künstlerblog, in: Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Medientypologien und Funktionen, hg. v. Ansgar Nünning et al., Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 2012, S. 117–132.

Dr. Jan-Markus Kötter

Aufgenommen im Jahr 2018

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Geschichtswissenschaften
Lehrstuhl für Alte Geschichte
Universitätsstraße 1 | 40225 Düsseldorf
jan-markus.koetter@hhu.de



Vita

Jan-Markus Kötter (Jahrgang 1983) arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Mit einem Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes studierte er von 2002 bis 2008 Geschichtswissenschaften und Ev. Theologie in Bielefeld, Uppsala und Bonn. Seine Promotion im Fach Alte Geschichte erfolgte 2011 im Rahmen des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Hier erhielt seine Dissertationsschrift „Zwischen Kaisern und Aposteln. Das Akakianische Schisma (484–519) als kirchlicher Ordnungskonflikt der Spätantike“ den Dissertationspreis des Stiftungsfonds Kopper. Im Anschluss ging Kötter nach Düsseldorf, wo er von 2012 bis 2017 im NRW-Akademieprojekt „Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike“ arbeitete und ab 2018 im DFG-Projekt (‘Eigene Stelle’) „Scipio Aemilianus und die Strategien im Wettbewerb römischer Aristokraten“ seine Habilitation anfertigen wird.

Forschung

Schwerpunkte in Kötters Arbeit bilden die spätantike Kirchengeschichte, die Geschichte des weströmischen Reiches sowie die Geschichte der mittleren römischen Republik. Trotz der zeitlichen Spannweite dieser Schwerpunkte (2. Jh. v. Chr. bis 6. Jh. n. Chr.) ist ihnen eine grundlegende Perspektive gemein: Im Fokus stehen Austrag, Verarbeitung und Folgen gesellschaftlicher Konflikte: Welche Handlungsperspektiven entwickelten historische Akteure angesichts der Herausforderungen ihrer Zeit, welche konnten sie aufgrund ggf. begrenzter Einsichten in strukturelle Handlungsvorgaben überhaupt entwickeln? Wie spiegeln sich diese Herausforderungen in den Quellen? Wie trägt das Handeln der Akteure – bewusst oder unbewusst – zur

„Es muss an der Überzeugung gerüttelt werden, die Dinge seien ganz konsequent und fast schon natürlich so geworden, wie sie geworden sind. Stattdessen kann man aufzeigen, dass es auch immer anders sein konnte und sein kann.“

Achim Landwehr, „Fünf Fragen an Achim Landwehr“ (Interview mit dem Online-Magazin „Hundertvierzehn.de“, Sept. 2016)

Veränderung der Rahmenbedingungen für neues Handeln bei? Bei der Beantwortung solcher Fragen nimmt Kötter Anregungen aus anderen Fächern auf und öffnet seine Ergebnisse durch eine historische Theoriebildung wiederum für den interdisziplinären Austausch.

Ausgewählte Publikationen

Zwischen Kaisern und Aposteln. Das Akakianische Schisma (484–519) als kirchlicher Ordnungs-konflikt der Spätantike (= Roma Æterna 2), Stuttgart 2013, zgl. Diss. Frankfurt am Main 2011.

Prosper von Aquitanien und Papst Leo der Große. Der Primat des Papstes im Spiegel einer zeitgenössischen Chronik, in: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde 111 (2016), 252–271.

Chronik des Hydatius / Fortführung der Spanischen Epitome (ediert, übersetzt u. kommentiert, zus. mit C. Scardino) (= Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike G 9–10), Paderborn 2018.

Dr. Julia Kowalski

Aufgenommen im Jahr 2017

Aachener Graduiertenschule für computer
gestützte Natur- und Ingenieurwissenschaften
(AICES) | RWTH Aachen
Schinkelstr. 2 | 52062 Aachen
kowalski@aices.rwth-aachen.de



Vita

Julia Kowalski (Jahrgang 1979) arbeitet als Nachwuchsgruppenleiterin an der Aachener Graduiertenschule für computergestützte Natur- und Ingenieurwissenschaften. Sie ist assoziiertes Mitglied der Fakultät für Georessourcen und Materialtechnik der RWTH Aachen.

Julia Kowalski studierte Mathematik an der Universität Augsburg. Danach beschäftigte sie sich am Schweizer Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) mit Simulationen von Naturgefahren. 2009 promovierte sie am Seminar für Angewandte Mathematik der ETH Zürich mit dem Thema: "Two-phase Modeling of Debris Flows". Als Post-Doc arbeitete sie in der Schweiz (SLF, Davos), später in Deutschland (RWTH Aachen), und schloss 2011 ein berufsbegleitendes Masterstudium in Medizinischer Physik an der ETH Zürich ab. Nach einem Jahr als Analytikerin bei der Unternehmensberatung McKinsey & Company übernahm sie 2012 die Projektkoordination des Verbundvorhabens „Enceladus Explorer“ der DLR Raumfahrtagentur. Seither ist sie an der RWTH Aachen beschäftigt.

Forschung

Julia Kowalski forscht an mathematischen Modellen und Simulationenmethoden für Fragestellungen aus dem geowissenschaftlichen Bereich. Ihre Forschung ist damit an der Schnittstelle zwischen der Mathematik, der Informatik und den Geowissenschaften angesiedelt. Unter anderem beschäftigt sie sich mit der Modellierung und Simulation von Naturgefahren durch Massenbewegungen. Herausforderungen sind hier die heterogene, unsichere Zusammensetzung des rutschenden Materials und der Einfluss realer Topographie auf dessen Dynamik. Ein weiteres ihrer Fokusthemen ist die Modellierung von Mehrphasensystemen und Phasenübergängen, um damit Schmelz- und Erstarrungsprozesse im Eis

*„Es ist nicht genug, zu wissen,
man muß auch anwenden;
es ist nicht genug, zu wollen,
man muß auch tun.“*

Johann Wolfgang von Goethe

zu beschreiben. Ihr besonderes Interesse gilt dabei gekoppelten Prozessen, welche neben Konduktion und Konvektion auch Kräfte berücksichtigen. Als Teilprojektleiterin im Rahmen der Enceladus Explorer Initiative der DLR Raumfahrtagentur setzt sie diese Modelle ein, um innovative Technologien für die Eisexploration zu entwickeln.

Ausgewählte Publikationen

Kowalski J., Linder, P., Zierke, S., von Wulfen, B., Clemens, J., Konstantinidis, K., Ameres, G., Hoffmann, R., Mikucki, J., Tulaczyk, S., Funke, O., Blandfort, D., Espe, C., Feldmann, M., Francke, G., Hiecker, S., Plescher, E., Schöngarth, S., Schüller, K., Dachwald, B., Digel, I., Artmann, G., Eliseev, D., Heinen, D., Scholz, F., Wiebusch, C., Macht, S., Bestmann, U., Reineking, T., Zetzsche, C., Schill, K., Förstner, R., Niedermeier, H., Szumski, A., Eissfeller, B., Naumann, U., Helbing, K., 2016: Navigation Technology for Exploration of Glacier Ice With Maneuverable Melting Probes, In: Cold Reg. Sci. Technol., 123, 53–70.

Kowalski J., McElwaine J.N., 2013: Shallow two-component gravity-driven flows with vertical variation. In: J. Fluid Mech 714, 434–462.

Christen M., Kowalski J., Bartelt P., 2010: RAMMS: Numerical simulation of dense snow avalanches in three-dimensional terrain. In: Cold Reg. Sci. Technol. 63(1–2), 1–14.

Dr.-Ing. Patrick S. Kurzeja

Aufgenommen im Jahr 2017

Technische Universität Dortmund
Institut für Mechanik
Leonhard-Euler-Str. 5 | 44227 Dortmund
patrick.kurzeja@tu-dortmund.de



Vita

Patrick Kurzeja (Jahrgang 1985), geboren in Gleiwitz und aufgewachsen am östlichen Rande des Ruhrgebiets, studierte und promovierte an der Ruhr-Universität Bochum im Fachbereich Maschinenbau (Diplom 2010 und Promotion 2013). Neben der Erforschung von Schallwellen in flüssigkeitsgefüllten Materialien führte das interdisziplinäre Interesse auch in die Mathematik (B. Sc. 2014) und zu Kooperationen in der Geophysik. Die Motivation für disziplinübergreifende Methoden wurde unterstützt durch Stipendien (Bronnbacher, Studienstiftung, DFG) und einen Sommeraufenthalt an der Princeton University.

Aufbauend auf der Erfahrung für Gesteine, konnten während eines Postdoc-Jahres an der Harvard University (2015/16) weiche, instabile Polymerschäume akustisch charakterisiert und an der Universität Duisburg-Essen (2016/17) der Einfluss von selbstschwimmenden Mikropartikeln auf Flüssigkeitsströmungen untersucht werden. Aktuell modelliert Patrick Kurzeja an der Technischen Universität Dortmund das mechanische Verhalten von Grenzflächen, welche ihre ursprüngliche Rolle als Defekte auf kleinen Skalen ablegen und großes Potential bei der Beeinflussung der Gesamtstruktur haben.

Forschung

Die Dynamik von Festkörpern und Flüssigkeiten mit internen Oberflächen kombiniert theoretische Vorhersagen mit Computersimulationen und Experimenten. Ein Beispiel ist die Bestimmung der Schallgeschwindigkeit in Knochen oder Gesteinen. Ab einer bestimmten Frequenz löst sich die Flüssigkeit (z. B. Knochenmark) vom festen Rahmen (z. B. Knochenskelett) und erzeugt eine eigene Welle. Dies lässt Rückschlüsse auf die Größe von Poren oder Einlagerungen zu, ohne das Material zu zerstören. Extrem instabile Strukturen wie Gummischäume kollabieren

„Nicht alle Fragen wurden beantwortet,
aber zum Glück wurden einige Antworten in Frage gestellt.“

aus dem Englischen von „Terry Pratchett – Snuff“

zudem bei sehr kleiner Belastung. Dies wird in der Herstellung genutzt, um bestimmte Schallfrequenzen kontrolliert zu dämpfen. Noch instabiler sind die Suspensionen von Sand- oder Metallkörnern, welche, durch Wärme oder Magnetfelder stimuliert, so ausgerichtet werden können, dass sich das Reibungsverhalten ändert. Insbesondere Grenzflächen zwischen verschiedenen Materialien oder Zuständen spielen dabei eine dominierende Rolle, wenn man auf immer kleinere Skalen blickt. Denn für Mikro- und Nanostrukturen nimmt das Verhältnis von Oberfläche zu reiner Phase immer mehr zu, sodass sie etwa maßgeblich an der Aufnahme von Energie beteiligt sind.

Ausgewählte Publikationen

P. Kurzeja. The criterion of subscale sufficiency and its application to the relationship between capillary pressure, saturation and interfacial areas. *Proc. R. Soc. A*, 472, 2016. (doi:10.1098/rspa.2015.0869).

P. S. Kurzeja and H. Steeb. Variational formulation of oscillating fluid clusters and oscillator-like classification. I. Theory. *Phys. Fluids*, 26(4), 2014. (doi:10.1063/1.4871486).

Patrick S. Kurzeja and Holger Steeb. About the transition frequency in Biot's theory. *J. Acoust. Soc. Am. (EL)*, 131(6):EL454–EL460, 2012. (doi:10.1121/1.4710834).

Lea Letzel

Aufgenommen im Jahr 2019



Bonner Str. 20 | 50677 Köln

mail@lealetzel.de

Vita

Lea Letzel (Jahrgang 1984) lebt und arbeitet heute in Köln. Ihr Studium am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen hat sie 2012 mit dem szenischen Konzert „I never went south/Ein Konzert“ mit der Internationalen Ensemble Modern Akademie abgeschlossen. Das Studium der Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln beendete Letzel mit dem „Konzert für Orgel und Pyrotechnik“ in der Kölner Kunst-Station St. Peter. Seit 2015 ist sie auch zur staatlich geprüften Pyrotechnikerin ausgebildet.

2014 bekam sie das Alumni-Stipendium „Künstlerische Forschung“ der Hessischen Theaterakademie. 2017 war sie Trägerin des Atelierstipendium der Hessischen Kulturstiftung in London. 2018 wurde die Performance A CONCERT/EIN KONZERT mit dem GROUND SUPPORT Preis des NRW Kultursekretariats ausgezeichnet. Für den Herbst 2019 ist Lea Letzel als Stipendiatin des Goethe-Instituts in die Villa Kamogawa in Kyoto eingeladen, um sich dort mit der japanischen Feuerwerkerei auseinanderzusetzen.

Künstlerisches Schaffen

Lea Letzel konzentriert sich in ihrer künstlerischen Arbeit auf die Entwicklung interdisziplinärer szenischer und performativer Formen an den Schnittstellen von Klang und Musik, der bildnerisch – medialen Kunst, des Tanzes und des Raumes. Ihr besonderes Interesse gilt der Darstellbarkeit von Notation im Aufführungskontext, Fragen des Zusammenhangs von Musik und bildender Kunst, innerhalb derer Notation und Score als künstlerische performative Handlungsanweisung gilt. Räumliche Besonderheiten, ihre Plastizität, Ästhetik und Akustik spielen dabei eine wesentliche Rolle. Aufgrund ihres dualen akademischen

“Art does not exist in itself; it is an outcome of a complex set of relationships between what one is allowed to say, to perceive, and to understand. Events and objects only exist within the fabric of discourse, and are perceived as art, or a revolution in art, only within this fabric.”

Jaques Rancière

und künstlerischen Studiums sind die Grenzen zwischen Wissenschaft und Kunst fließend. Geschichte, Theorie, Recherche, künstlerische Praxis und Reflektion sind in ihrer Arbeit untrennbar miteinander verbunden. Ihr Arbeiten werden sowohl im „White Cube“ der bildenden Kunst, als auch in der „Black Box“ des Theaters und im Kontext der Neuen Musik produziert und aufgeführt.

Ausgewählte Ausstellungen / Aufführungen

2018 „Echoes of '68. Forum Neue Musik“, Deutschlandfunk 2018. Ur-aufführung der Videopartitur „LINES, INSTRUCTIONS“ durch das Ensemble Ascolta, Kompositionsauftrag Stadt Köln, Komposition: Lea Letzel
Gefördert vom Referat für Musik und Deutschlandfunk, Kunststiftung NRW. 03.04.2018, 19.00 h.

2018 „Incendiary Incidents“. Konzertperformance. Konzept und Pyrotechnik, Lea Letzel. In Zusammenarbeit mit Lucy Railton (Cello) und Florian Zwißler (Analoge Synthesizer). Gefördert vom Musikfonds, Stadt Köln Referat für Musik, Hessische Kulturstiftung 11.07.2018 Kunst – Station St. Peter, Köln, 18.00 h.

2017 MAGIC AND MECHANICS, Videopartitur für Heiner Goebbels zum Abschied vom Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, Gießen. Eingespielt vom Ensemble Musikfabrik auf den mikrotonalen Partch-Instrumenten. Veröffentlichung in „Landschaft mit entfernten Verwandten. Festschrift für Heiner Goebbels.“ (Hg.): Aggermann, Holling, Schulte, Siebert, Siegmund, Stephan. Neophelis Verlag, Berlin, 2018.

Dr. Kerstin U. Ludwig

Aufgenommen im Jahr 2017

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Humangenetik / Life & Brain Center /
Department of Genomics
Sigmund-Freud-Straße 25 | 53127 Bonn
kerstin.ludwig@uni-bonn.de



Vita

Kerstin Ludwig (Jahrgang 1981) absolvierte zunächst ein naturwissenschaftliches Grundstudium an der TU Dresden, gefolgt von einem Hauptstudium an der ESBS in Strasbourg, Frankreich. Im Rahmen dieses Studiengangs „Molekulare Biotechnologie“ verbrachte Kerstin Ludwig längere Zeit im Ausland, u.a. in Uppsala (Schweden), Basel (Schweiz) sowie Toronto (Kanada), wo sie ihre Diplomarbeit im Bereich der Medizinischen Genetik anfertigte. Nach Abschluss des Studiums promovierte sie an der Universität Bonn zum Thema „Genetik der Dyslexie“, bevor sie im Bereich der Genetik angeborener Fehlbildungen ihren Post-Doc absolvierte. Zwischen 2013 und 2016 baute Kerstin Ludwig neben ihren Forschungsaufgaben die Next-Generation Sequencing Facility des Universitätsklinikums Bonn auf. Im Jahr 2016 wurde Kerstin Ludwig in das Emmy-Nöther-Nachwuchsprogramm der DFG aufgenommen und leitet jetzt am Institut für Humangenetik Bonn eine eigene Arbeitsgruppe der „Kraniofazialen Genomik“.

Forschung

Kerstin Ludwigs Forschungsgebiet der „kraniofazialen Genomik“ befasst sich mit den biologischen Prozessen der Gesichtsbildung beim Menschen. In bisherigen Arbeiten konnte sie eine Vielzahl von Regionen im menschlichen Genom identifizieren, in denen genetische Risikofaktoren für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, eine der häufigsten fazialen Fehlbildungen, liegen. Die Mehrzahl dieser Regionen liegt in nicht-kodierenden Bereichen, deren biologische Funktion bislang unbekannt ist. Basierend auf den genetischen Befunden ist das Ziel ihrer zukünftigen Forschung, ein umfassendes Verständnis der molekularen Prozesse zu gewinnen, die der Ausprägung fazialer Strukturen in der Embryonalentwicklung zu Grunde liegen. Dies schließt auch die Aufklärung der

*„Es ist nicht genug, zu wissen,
man muß auch anwenden;
es ist nicht genug, zu wollen,
man muß auch tun.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Wechselwirkungen zwischen genetischen Faktoren und Umwelteinflüssen ein. Neben der Erhebung experimenteller Daten kommen bioinformatische Ansätze sowie Strategien zur Integration verschiedener Ebenen von Omics-Daten zur Anwendung.

Ausgewählte Publikationen

Mangold E, Böhmer AC, Ishorst N, [...], Ludwig KU: Sequencing the GRHL3 coding region reveals rare truncating mutations and a common susceptibility variant for nonsyndromic cleft palate. American Journal of Human Genetics 2016 Apr 7;98(4):755–62.

Ludwig KU, Ahmed ST, Böhmer AC, [...], Peters H: Meta-analysis reveals genome-wide significance at 15q13 for nonsyndromic clefting of both the lip and the palate, and functional analyses implicate GREM1 as a plausible causative gene. PLoS Genetics 2016 Mar 11;12(3):e1005914.

Ludwig KU, Mangold E, Herms S, [...], Nöthen MM: Genome-wide meta-analyses of nonsyndromic cleft lip with or without cleft palate identify six new risk loci. Nature Genetics 2012; 44(9):968–71.

Dr. Felix Johannes Meister

Aufgenommen im Jahr 2019

Universität zu Köln

Institut für Altertumskunde

Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

felix.meister@uni-koeln.de



Vita

Felix Johannes Meister (Jahrgang 1986) wurde in Weimar geboren. Sein Interesse für antike Sprachen und Kulturen wurde an der Internatsschule Schulpforte geweckt, die er von 2001 bis 2006 besuchen durfte. Von 2007 bis 2011 studiert er klassische Philologie in Leipzig und Oxford. In Oxford begann er 2011 auch seine Promotion zur Göttlichkeitsmetaphorik in der griechischen Dichtung, die er 2015 abschließen konnte. Von 2014 bis 2018 war er als Assistent am Lehrstuhl für klassische Philologie an der Universität zu Köln tätig, wo er neben eigenständiger Forschung und Verwaltungsarbeiten auch umfassend zur lateinischen Sprache und Literatur gelehrt hat. Seit 2018 arbeitet er ein von der DFG gefördertes Projekt zu Plutarchs Schrift „Über den Aberglauben“ (De superstitione) in eigener Stelle an der Universität zu Köln.

Forschung

Meine Forschungsinteressen kreisen um die Darstellung religiöser Vorstellungen in der griechischen Literatur. Ich beschäftige mich einerseits mit Menschen- und Götterbildern in der archaischen und klassischen Dichtung und andererseits mit der Rolle von Religion im philosophischen Diskurs der Literatur der Kaiserzeit, vor allem bei Plutarch. Daneben interessiere ich mich für die Überlieferung antiker Literatur, insbesondere für die indirekte Überlieferung lyrischer Dichtung in Zitaten bei anderen Autoren, sowie für deren metrische Interpretation.

*„Der Verstand braucht nicht wie ein Gefäß gefüllt zu werden,
sondern wie Feuerholz braucht er nur einen Zündstoff,
der in ihm einen Drang zur Entdeckung und ein Streben
nach Wahrheit erzeugt.“*

Plutarch, De audiendo 48C

Ausgewählte Publikationen

Greek Praise Poetry and the Rhetoric of Divinity, Oxford (erscheint 2019).

A form of Greek emphatic address: οὐδέ with vocative,
Glotta 94 (2018), 243–58.

Hieron at Pi. O. 6.12–18, Mnemosyne 71 (2018), 315–21.

Dr. Susanne Mohr

Aufgenommen im Jahr 2017

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie
Regina-Pacis-Weg 5 | 53113 Bonn
susanne.mohr@uni-bonn.de



Vita

Susanne Mohr (Jahrgang 1983) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie der Universität Bonn. Von 2003–2007 absolvierte sie ihr Studium der Englischen Sprach- und Literaturwissenschaft, sowie der Romanischen Sprachwissenschaft an der RWTH Aachen. 2008 wurde sie als Stipendiatin in die a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne aufgenommen und promovierte 2011 in Kooperation mit dem Centre for Deaf Studies des Trinity College Dublin zum Thema *Mouth Actions in Irish Sign Language – Their System and Functions*. Seit 2012 übernahm sie Lehrtätigkeiten an den Universitäten Köln, Düsseldorf, Duisburg-Essen, Münster und Koblenz-Landau, bis sie 2013 ihre Stelle in Bonn antrat. Dort habilitiert sie zu Numerus und Zählbarkeit in afrikanischen Varietäten des Englischen. Dafür und für andere Forschungsprojekte führte sie Feldforschungen in Botswana, Südafrika, Tansania und Ghana durch, welche z. B. vom DAAD und der Fritz Thyssen Stiftung gefördert wurden. Das akademische Jahr 2018/19 verbringt Susanne Mohr an der University of Cape Town, wo sie, gefördert von der Alexander von Humboldt Stiftung, an einem Projekt zu sprachlichen Repertoires im Tourismus arbeitet.

Forschung

Susanne Mohrs Forschung befasst sich mit extremen Sprachkontaktsituationen, bedingt durch den außergewöhnlichen Multilingualismus des afrikanischen Kontinents und die Dominanz großer Sprachen gegenüber regionalen und Minderheitensprachen. Dies bezieht nicht nur Laut- sondern auch Gebärdensprachen mit ein. Sie widmet sich z. B. der Dokumentation und Analyse bedrohter Jagdregister bei ehemaligen Jäger- und Sammlergruppen im südlichen Afrika und der Frage nach

*„Daher bin ich auch überzeugt, dass alle Bildung,
die wir unter dem Volke zu verbreiten suchen, nur gedeihen wird,
insofern wir sie nicht auf Bücher gründen,
sondern eine lebendige Tradition hervorzurufen suchen.“*

Friedrich Schleiermacher

deren Status als Gebärden- oder Gestensystem. Während in diesem Fall Sprachkontakt zwischen verschiedenen indigenen Sprachen im Vordergrund steht, konzentrieren sich andere Projekte auf das Englische als ehemalige Kolonialsprache. Aktuell arbeitet sie zum einen zu Einstellungen gegenüber dem Englischen versus indigenen Sprachen, sowie dem Einfluss muttersprachlicher Strukturen auf die Varietäten des Englischen verschiedener Länder Afrikas. Bildungs- und Sprachpolitik sind ebenfalls ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit.

Ausgewählte Publikationen

Mohr, S. 2017. Plural nouns in Tswana English. *World Englishes* 36(4): 705–725.

Mohr, S. 2016. From Accra to Nairobi: The use of pluralized mass nouns in East and West African postcolonial Englishes. In Schmidt-Brücken, D., S. Schuster & M. Wienberg (eds.) *Aspects of (Post)Colonial Linguistics*. Berlin: De Gruyter Mouton, 157–188.

Mohr, S. 2014. *Mouth Actions in Sign Languages. An Empirical Study of Irish Sign Language*. Boston/Berlin: De Gruyter Mouton/Ishara.

Jun.-Prof.' in Dr.-Ing. Carola Silvia Neugebauer

Aufgenommen im Jahr 2016

Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule (RWTH) Aachen

Juniorprofessur Sicherung Kulturellen Erbes,
Fakultät für Architektur

Templergraben 83 | 52056 Aachen

carola.neugebauer@rwth-aachen.de



Vita

Carola Neugebauer (Jahrgang 1980) ist seit Juni 2014 Juniorprofessorin für „Sicherung Kulturellen Erbes“ an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Sie studierte Landschaftsarchitektur mit Schwerpunkt Städtebau an der Technischen Universität Dresden und ENSP in Versailles. Ab 2005 war sie Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Ökologische Raumentwicklung sowie am Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), wo sie u.a. zu fluvialen Kulturlandschaften in Europa und sozialräumlichem Wandel in Stadtregionen des mittleren und östlichen Europas (DFG Projekt) forschte. Parallel zur Tätigkeit am IfL promovierte sie an der TU Dresden zum Thema UNESCO-Weltkulturerbe und nachhaltige Stadtentwicklung: Sie evaluierte die Wirkungen des UNESCO-Labels für nachhaltige Stadtentwicklung und formulierte raumdifferenzierte Ansätze zur Inwertsetzung des Erbes. Ab 2013 war sie Postdoc am IfL in dem Forschungsverbund „Urban Reconfigurations in Post-Soviet Space“. Vortragsreisen führten sie u.a. nach China und in die USA.

Forschung

In Europa sind die kritische Reflexion kulturellen Erbes und die Entwicklung integrativ partizipativer Ansätze für dessen Bewahrung in den Raumplanungsdisziplinen verankert. Die sich wandelnden Rahmenbedingungen, wie Polarisierungen in Raum und Gesellschaft sowie politische Umbrüche, fordern jedoch kontinuierlich die Diskussion, Bewertung und Erprobung von Ansätzen, den Kulturerbeschutz und neue Entwicklungen in Ausgleich zu bringen. Kulturerbe ist dabei nicht nur Schutzgut, sondern selbst Entwicklungspotenzial. Der UNESCO Welt-erbestatus birgt beispielsweise sowohl konfliktverstärkende Kraft in der Stadtgestaltung, also auch Innovationslust für sozio-ökonomische Profilierung. Interdisziplinär und international-vergleichend erforscht

*„Wenn du das Leben begreifen willst,
glaube nicht, was man sagt und schreibt,
sondern beobachte selbst und denke nach.“*

Anton Tschechow

Carola Neugebauer deshalb Ansätze der bewahrenden Stadt- und Raumentwicklung. Urbane Transformationen sowie Governance- und Stadtplanungspraxis sind weitere Forschungsschwerpunkte, die sie vor allem mit Blick auf den eurasischen Raum vertieft.

Ausgewählte Publikationen

C. Neugebauer (2014): Ansätze perspektivischer Stadtentwicklung durch Inwertsetzung des UNESCO-Weltkulturerbestatus, untersucht in Städten peripherer und metropolier Räume.

In: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-133324>,
published online: 21.02.2014.

C. Neugebauer, L. Rekhviashvili (2015): Loss and (Re-) Construction of Public Space in post-Soviet cities. In: International Journal of Sociology and Social Policy.

C. Neugebauer, Z. Kovács (2015): Paths of Socio-Spatial Change in Post-Socialist Cities – Insights from Five City-Regions in Central and Eastern Europe. In: S. Lang, S. Henn, W. Sgibnev, K. Ehrlich: Understanding Geographies of Polarization and Peripheralization. Perspectives from Central and Eastern Europe and Beyond. Plagrave Macmillan.

Dr. theol. Katharina Pyschny

Aufgenommen im Jahr 2019

Ruhr-Universität Bochum
Katholisch-Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Altes Testament
Universitätsstr. 150 | 44780 Bochum
Katharina.Pyschny@rub.de



Vita

Katharina Pyschny (Jahrgang 1984) hat Kath. Theologie und Germanistik in Köln, Bonn, Bochum und Jerusalem studiert. Während ihres Studiums und ihrer bisherigen wissenschaftlichen Laufbahn war sie Stipendiatin des DAAD (2005–2006), der Studienstiftung des Deutschen Volkes (2007–2009), der EKD (2016) und der EBAF Jerusalem (2018–2019). Seit 2009 ist sie als wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament der Ruhr-Universität Bochum tätig. Ebenda wurde sie im Bereich der alttestamentlichen Exegese im Juli 2015 an der Kath.-Theol. Fakultät promoviert. 2016–2019 war sie von ihrer Position befreit, um als Post-Doc an der Universität Lausanne (Schweiz) an einem internationalen Forschungsprojekt zur Geschichte des Pentateuchs mitzuwirken, das in Kooperation mit den Universitäten Zürich und Tel Aviv durchgeführt worden ist. Seit 2016 leitet sie zwei Forschergruppen der European Association of Biblical Studies und ist in dieser Organisation als Vorstandsmitglied (ab August 2018 Executive Officer) tätig.

Forschung

Aufbauend auf einer Expertise in alttestamentlicher Exegese und der materiellen Kultur des antiken Israels verbindet meine Forschung aktuelle Ansätze der Pentateuchforschung mit rezenten Zugängen zur materiellen Kultur (Ikonographie, historische Geschlechterforschung, Reflexion von Geschichte und Geschichtsschreibung). Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der (sozial-)theoretisch begründeten Erforschung atl. Führungskonzepte und damit zusammenhängender Aspekte (Autorität, Legitimität, Institutionalisierung, Amt, Charisma etc.) in narrativ-literarischer, literargeschichtlicher sowie religions- und theologiegeschichtlicher Perspektive im historischen Kontext der formativen Phase des frühnachexilischen Judentums (5.–2. Jh. v. Chr.). Die Komplexität,

*„Es geht nicht darum, die Kritik zur Methode zu machen,
sondern die Methode zur Kritik.“*

Pluralität und Diskursivität atl. Führungskonzepte birgt ein enormes Potential, das ich wissenschaftlich gestützt und methodisch reflektiert als eine Stimme unter vielen auch in gesamtgesellschaftliche Debatten einzubringen suche.

Ausgewählte Publikationen

Verhandelte Führung. Eine Analyse von Num 16–17 im Kontext der neueren Pentateuchforschung (HBS 88), Freiburg i. Br. 2017.

Debating Authority. Concepts of Leadership in the Pentateuch and the Former Prophets (BZAW 507), Berlin/Boston 2018 (zusammen hrsg. mit Sarah Schulz).

Eine Strategie zur Begrenzung der Schuldklaverei in Israel. Die Verknüpfung von Sklavenfreilassungsgebot und Eherecht in Ex 21,2–11, in: Fischer, Irmtraud/Feichtinger, Daniela (Hg.), Sexualität und Sklaverei (AOAT 456), Münster 2018, 175–201.

Dr. Martin Salinga

Aufgenommen im Jahr 2016

Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule (RWTH) Aachen
I. Physikalisches Institut (IA)
Sommerfeldstraße 14 | 52074 Aachen
martin.salinga@rwth-aachen.de



Vita

Martin Salinga (Jahrgang 1979) forscht und lehrt als akademischer Oberrat am Institut für Physik neuer Materialien der RWTH Aachen. Nach insgesamt zweijährigen Forschungsaufenthalten an der Harvard University und dem IBM Almaden Research Center im Silicon Valley kehrte er Ende 2006 an seine alma mater, die RWTH Aachen, zurück. Hier setzte er seine Studien über die Schalteigenschaften von Phasenwechselmaterialien fort und trat im Anschluss an seine Promotion im Sommer 2008 eine permanente Stelle als Gruppenleiter an. Seit Juli 2011 ist er Teilprojektleiter im Sonderforschungsbereich „Nanoswitches“ und als dessen Geschäftsführer auch Mitglied der Lenkungsgruppe. Gemeinsam mit seinem Team erforscht er die Dynamik resistiv schaltender Materialien und ihre Anwendungsmöglichkeiten in neuartiger Elektronik. Seit mehreren Jahren arbeitet Dr. Salinga in leitender Funktion in einer Partnerschaft mit dem IBM Zurich Research Laboratory in der Schweiz zusammen. Als Grantee des European Research Council richtet er seine Studien aktuell besonders auf die Informationsverarbeitung mittels neuromorpher Hardware aus.

Forschung

Nach jahrzehntelanger Perfektionierung von Computern mit herkömmlicher Architektur ist heute klar, dass mit der bisherigen Logik niemals die Effizienz biologischer neuronaler Netze erreicht werden kann. Stattdessen bereits beim Design künstlicher Elektronik zur Informationsverarbeitung dem Beispiel der Natur im Hinblick auf ihre grundlegenden Funktionsprinzipien zu folgen, ist das Credo der Forschung an neuromorpher Hardware.

„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten,
wo kämen wir hin, und niemand ginge,
um einmal zu schauen, wohin wir kämen,
wenn wir gingen?“

Kurt Marti

Die Forschungsgruppe unter Leitung von Martin Salinga zielt dabei auf die Entwicklung kompakter Bauelemente für eine möglichst leistungsfähige Realisierung künstlicher neuronaler Netze. Wegen der natürlichen Dynamik ihrer elektrischen Anregbarkeit werden hierfür besonders geeignete resistiv schaltende Materialien eingesetzt. Die Etablierung eines umfassenden Verständnisses der in solchen Materialien ablaufenden Umwandlungsprozesse ist daher ein entscheidender Bestandteil seiner Forschung.

Ausgewählte Publikationen

M. Salinga, B. Kersting, I. Ronneberger, P. Jonnalagadda, X. T. Vu, M. Le Gallo, I. Giannopoulos, O. Cojocar-Mirédin, R. Mazzarello, A. Sebastian: Monatomic phase change memory, *Nature Materials* 17, 681–685, (2018)

M. Salinga, E. Carria, A. Kaldenbach, M. Bornhöfft, J. Benke, J. Mayer, M. Wuttig: *Measurement of crystal growth velocity in a melt-quenched phase-change material*; *Nature Communications*, Vol. 4, Art. No. 2371, (2013).

S. Raoux, G. W. Burr, M. J. Breitwisch, C. T. Rettner, Y.-C. Chen, R. M. Shelby, M. Salinga, D. Krebs, S.-H. Chen, H.-L. Lung, C. H. Lam: *Phase Change Random Access Memory – A Scalable Technology*; *IBM Journal of Research and Development* 52(4–5): 465–480 (2008).

Dr. Alexander Scheuch

Aufgenommen im Jahr 2017

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Internationales Wirtschaftsrecht
Universitätsstr. 14–16 | 48143 Münster
alexander.scheuch@uni-muenster.de



Vita

Alexander Scheuch (Jahrgang 1985) studierte von 2005 bis 2010 in Münster als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes Rechtswissenschaften. Parallel durchlief er eine zweijährige englischsprachige Ausbildung im Common Law. In seiner 2013 abgeschlossenen Dissertationsschrift, die mit dem Harry-Westermann-Preis der Münsteraner Rechtswissenschaftlichen Fakultät ausgezeichnet wurde, befasste er sich mit den Auswirkungen der vermeintlichen Mitgliedschaft in Gesellschaften bürgerlichen Rechts. Zwischen 2013 und 2015 absolvierte er das Referendariat in Bonn, Köln, Düsseldorf und London. Seit Oktober 2015 ist er Habilitand am Institut für Internationales Wirtschaftsrecht (Prof. Dr. Saenger) in Münster. Unter anderem betreut er das „Programme in European Private Law for Postgraduates“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen europäischen Universitäten. Ferner ist er Gründungsmitglied und früherer Bundesvorsitzender der Initiative Weitblick, die Bildungsprojekte fördert und Studierende aller Fachrichtungen für soziale Verantwortung sensibilisieren möchte.

Forschung

Alexander Scheuch forscht im Privatrecht. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Gesellschaftsrecht, wo er sich u.a. der zeitgemäßen Ausgestaltung eingetragener Vereine und den Themen Corporate Governance und Corporate Social Responsibility widmet. Weitere Forschungsschwerpunkte finden sich im Sportrecht und im Zivilverfahrensrecht. In seinem Habilitationsvorhaben untersucht er die Anforderungen, die das Privatrecht an die Rechtskenntnisse des Einzelnen stellt, und die Auswirkungen, die ein Irrtum über die Rechtslage haben kann. Das Ziel besteht darin, in diesem bereits seit der Antike bekannten Problemkreis durch eine Neukategorisierung einerseits und eine Einbeziehung

*“Being a scientist requires having faith in uncertainty,
finding pleasure in mystery,
and learning to cultivate doubt.”*

Stuart Firestein

zivilprozessualer Aspekte andererseits neue Erkenntnisse zu gewinnen. Besondere Aktualität erlangt das Thema durch zwei gegenläufige Entwicklungen: Zwar hat sich der Zugang zu Rechtsinformationen verbessert, doch stellt die kontinuierlich wachsende Regelungsdichte die Bürger vor neue Herausforderungen.

Ausgewählte Publikationen

„Der Scheingesellschafter der Gesellschaft bürgerlichen Rechts“, Nomos, Baden-Baden 2014, zugl. Diss. 2013.

„Haftungsrechtliche Problemkreise beim Abwälzen von Verbandsstrafen auf störende Stadionbesucher“, in: Rechtswissenschaft – Zeitschrift für rechtswissenschaftliche Forschung 2015, S. 439–465.

„Soft Law Requirements with Hard Law Effects? – The Influence of CSR on Corporate Law from a German Perspective“, in: du Plessis/Varottil/Veldman (Hg.), Globalisation of Corporate Social Responsibility and its Impacts on Corporate Governance, 2018, S. 203–229.

Dr. Moritz Schulze Darup

Aufgenommen im Jahr 2019

Universität Paderborn

Lehrstuhl für Regelungs- und

Automatisierungstechnik (EIM-E)

Warburger Straße 100 | 33098 Paderborn

moritz.schulze.darup@upb.de



Vita

Moritz Schulze Darup (Jahrgang 1983) ist akademischer Rat (auf Zeit) am Institut für Elektronik und Informationstechnik der Universität Paderborn. Er studierte zunächst Maschinenbau (Dipl. 2008), später Physik (B.Sc. 2010) und schließlich Geowissenschaften (M.Sc. 2015) an der Ruhr-Universität Bochum. Parallel schloss er 2014 seine prämierte Promotion im Bereich optimierungsbasierte Regelungstechnik ab. Gefördert durch ein Forschungsstipendium der DFG war er anschließend für 18 Monate an der University of Oxford tätig und untersuchte dort Attraktionsgebiete prädiktiver Regelungen. Nach einer kurzen Rückkehr an die Ruhr-Universität führte ihn ein Gastaufenthalt Ende 2016 an die University of Melbourne. Dort setzte er sich erstmals mit verschlüsselten Regelungskonzepten auseinander. Die Intensivierung seiner Forschung auf diesem innovativen Gebiet begründete schließlich den Wechsel an die Universität Paderborn im April 2017.

Forschung

Moderne Regelungssysteme setzen verstärkt auf Cloud-Computing und verteiltes Rechnen. Die damit einhergehende Kommunikation und Auswertung sensibler Prozessdaten über unsichere Netze und auf unsicheren Plattformen erfordert neue Sicherheitskonzepte für die Reglerimplementierung.

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich die Forschung von Moritz Schulze Darup auf die verschlüsselte Implementierung von Regelungssystemen. Zentral ist dabei, dass nicht nur die Kommunikation der Prozessdaten, sondern auch die Auswertung der Regelungsalgorithmen verschlüsselt erfolgt. Die zugrundeliegende Schlüsseltechnologie bilden homomorphe Kryptosysteme, die die Auswertung gewisser mathematischer Operationen auf verschlüsselten Daten erlauben.

«C'est par la logique qu'on démontre,
c'est par l'intuition qu'on invente.»

Henri Poincaré

Die Besonderheit seiner Forschung liegt darin, neue Resultate der parametrischen und numerischen Optimierung mit kryptografischen Methoden zu kombinieren, um leistungsfähige optimierungsbasierte Regler verschlüsselt auszuwerten. Eine Herausforderung besteht in der Wahrung der Echtzeitfähigkeit der resultierenden verschlüsselten Regler.

Ausgewählte Publikationen

M. Schulze Darup, A. Redder, I. Shames, F. Farokhi, and D. Quevedo. *Towards encrypted MPC for linear constrained systems*. IEEE Control System Letters, 2(2): 195–200, 2018.

M. Schulze Darup and M. Cannon. *On the computation of λ -contractive sets for linear constrained systems*. IEEE Transactions on Automatic Control, 62(3): 1498–1504, 2017.

M. Schulze Darup and M. Mönnigmann. *Improved automatic computation of Hessian matrix spectral bounds*. SIAM Journal on Scientific Computing, 38(4): A2068–A2090, 2016.

Dr.-Ing. Wenwen Song

Aufgenommen im Jahr 2019

Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule (RWTH) Aachen
IEHK – Institut für Eisenhüttenkunde
Intzestr. 1 | 52072 Aachen
Wenwen.Song@iehk.rwth-aachen.de



Vita

Wenwen Song (Jahrgang 1983) absolvierte ein Masterstudium Werkstoffkunde sowie ein Bachelorstudium Betriebswirtschaft an der Universität von Shanghai. In 2014 promovierte sie an der RWTH Aachen University mit dem Prädikat „summa cum laude“. Im Anschluss war sie als Postdoktorandin an dem Institut für Eisenhüttenkunde der RWTH Aachen University forschend und koordinierend tätig. Nach einem Aufenthalt als Gastwissenschaftlerin an der Universität von Cambridge baute sie ab 2016 ihre Forschungsgruppe „Nanostrukturierte Werkstoffe“ am IEHK der RWTH Aachen University auf.

Aktuell führt sie dort als Projektleiterin in internationaler Zusammenarbeit das Sub-Projekt A5 und als wissenschaftliche Leiterin die Cloud III des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereiches (SFB) 761 Steel ab initio. Aufgrund ihrer Erfahrung ist sie als Rezensentin führender wissenschaftliche Zeitschriften ihres Forschungsgebietes bekannt.

Wenwen Song ist verheiratet und hat ein Kind.

Forschung

Die aktuellen Forschungsaktivitäten fokussieren sich auf die Entwicklung neuer Konzepte für Mikrostrukturdesigns von Legierungen zur signifikanten Verbesserung der Werkstoffeigenschaften.

Hauptziel ist die Erforschung der Mechanismen der Phasentransformationen und des Deformationsverhaltens innerhalb der Werkstoffe. Die Forschung erfolgt durch die Kombination von experimentellen Untersuchungen der Materialcharakteristiken im Nanobereich und dem Ein-

satz unterschiedlicher Simulationsanwendungen. Das Verständnis der Mechanismen in den Werkstoffen soll später auf den Mikro- und Makro-Bereich übertragen werden.

Zur Analyse der Nanostrukturen werden modernste technische Verfahren wie z. B. Atomsonden-Tomographie (APT), Synchrotron Beugungsexperimente (SYXRD) sowie Kleinwinkel-Neutronenstreuung (SANS) eingesetzt. Die Simulationen erfolgen unter anderem durch theoretische ab initio Berechnungen, CALPHAD Methode und der Simulation von Phasenumwandlungen.

Ausgewählte Publikationen

W. Song, J.E. Houston, Local deformation and Mn-C short-range ordering in a high-Mn Fe-18Mn-0.6C steel. *Metals*, 8 (2018), 292.

H. Fu, W. Song, E.I. Galindo-Nava, P.E.J. Rivera-Díaz-del-Castillo, Strain-induced martensite decay in bearing steels under rolling contact fatigue: Modelling and atomic-scale characterisation. *Acta Materialia*, 139 (2017), 163–173.

W. Song, J. von Appen, P. Choi, R. Dronskowski, D. Raabe, W. Bleck, Atomic-scale investigation of ϵ and θ precipitates in bainite in 100Cr6 bearing steel by atom probe tomography and ab initio calculations. *Acta Materialia*, 61 (2013), 7582–7590.

Dr. Manuel van Gemmeren

Aufgenommen im Jahr 2019

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Organisch-Chemisches Institut

Corrensstraße 40 | 48149 Münster

mvangemmeren@uni-muenster.de



Vita

Manuel van Gemmeren (Jahrgang 1985) leitet eine unabhängige Nachwuchsgruppe am Organisch-Chemischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und am Max-Planck-Institut für Chemische Energiekonversion, welche durch ein Liebig-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie und den Otto-Hahn-Award der Max-Planck-Gesellschaft gefördert wird. Er studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes Chemie an der Universität Freiburg und erlangte 2010 sein Diplom. Im Anschluss promovierte er im Arbeitskreis von Prof. Benjamin List am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung. Dort forschte er, gefördert durch ein Kekulé-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie, an der Verwendung chiraler Anionen in der Katalyse. Nach einer Post-Doc-Phase als Feodor Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt Stiftung im Arbeitskreis von Prof. Rubén Martín (ICIQ Tarragona, Spanien) startete er 2016 seine Habilitation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Forschung

Im Zuge der Energiewende und der Umstellung chemischer Wertschöpfungsketten auf die Verwendung nachwachsender Rohstoffe werden immer effizientere und ressourcenschonendere Synthesemethoden benötigt. Attraktiv sind in dieser Hinsicht sogenannte C–H Funktionalisierungen, welche Kohlenstoff-Wasserstoff-Bindungen direkt in komplexere Strukturen umwandeln. Sie ermöglichen prinzipiell die Verkürzung von Syntheserouten und die Reduktion von Abfallprodukten. Organische Moleküle weisen allerdings meist eine Vielzahl von C–H Bindungen auf und während die Natur, z. B. mit Cytochromen, perfekte Selektivitäten erzielen kann erweisen sich selektive Funktionalisierungen einzelner C–H Bindungen mit künstlichen Katalysatoren oft als schwierig.

*“Look, that’s why there’s rules, understand?
So that you think before you break ‘em.”*

Terry Pratchett, *Thief of Time*

Wir forschen an neuartigen Katalysatoren und Konzepten, um diese Herausforderung zu meistern und Synthesemethoden bereitzustellen, welche sich für eine nachhaltigere Herstellung organischer Moleküle, z. B. von Pflanzenschutzmitteln oder Pharmazeutika, eignen.

Ausgewählte Publikationen

P. Wedi, M. van Gemmeren, The Arene-Limited Nondirected C–H Activation of Arenes, *Angew. Chem. Int. Ed.* 2018, 57, 13016–13027.

H. Chen, P. Wedi, T. Meyer, G. Tavakoli, M. van Gemmeren, Dual Ligand-Enabled Non-Directed C–H Olefination of Arenes, *Angew. Chem. Int. Ed.* 2018, 57, 2497–2501.

K. K. Ghosh, M. van Gemmeren, Pd-Catalyzed β -C (sp^3)-H Arylation of Propionic Acid and Related Aliphatic Acids, *Chem. Eur. J.* 2017, 23, 17697–17700.

Jun.-Prof. Dr. Raphael Wittkowski

Aufgenommen im Jahr 2019

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Institut für Theoretische Physik

Busso-Peus-Straße 10 | 48149 Münster

raphael.wittkowski@uni-muenster.de



Vita

Raphael Wittkowski (Jahrgang 1988) studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes von 2006 bis 2010 Physik und Mathematik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU). Er schloss 2009 seine Bachelorstudien mit Arbeiten in den Bereichen Plasma-physik bzw. Angewandte Mathematik und 2010 ein Masterstudium mit einer Arbeit im Bereich Physik der weichen Materie mit Auszeichnung ab. Im Anschluss promovierte er bis 2012 in letzterem Bereich bei Prof. Hartmut Löwen. Seine Dissertation wurde als „Beste Dissertation in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät 2012“ der HHU ausgezeichnet. Es folgten durch Forschungsstipendien geförderte Postdoc-Aufenthalte u. a. bei Prof. Michael Cates an der University of Edinburgh. Raphael Wittkowski leitet seit 2016 am Institut für Theoretische Physik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eine im Rahmen des Emmy-Noether-Programms der DFG geförderte Nachwuchsgruppe. Seit 2017 ist er dort als Junior-Professor tätig.

Forschung

Materialien, die sich selbstständig bewegende Nano- oder Mikrometer-teilchen (z. B. biomolekulare Motoren oder schwimmende Mikroorganismen) enthalten, bilden eine Materialklasse mit einzigartigen, bei gewöhnlichen Materialien nicht auftretenden Eigenschaften. Diese sogenannte „Aktive weiche Materie“ hat in den letzten Jahren mit der Entwicklung geeigneter künstlicher selbstangetriebener Teilchen ein großes Anwendungspotenzial erhalten. Zurzeit stellt sie ein noch relativ neues und schnell wachsendes interdisziplinäres Forschungsgebiet dar.

Die von Raphael Wittkowski geleitete Gruppe erforscht die außergewöhnlichen Eigenschaften Aktiver weicher Materie und wie sich diese

*Nature is not interested in our separations,
and many of the interesting phenomena bridge the gaps between fields.*

Richard Feynman

gezielt steuern lassen. Wichtige Schwerpunkte sind das Identifizieren und Erklären noch unbekannter Effekte und Eigenschaften, das Entwickeln neuer Materialien mit in Echtzeit einstellbaren Eigenschaften und die Entwicklung selbstangetriebener und kollektiv steuerbarer biokompatibler Mikroteilchen für die Nanomedizin.

Ausgewählte Publikationen

Scalar ϕ^4 field theory for active-particle phase separation,
R. Wittkowski, A. Tiribocchi, J. Stenhammar, R. J. Allen, D. Marenduzzo
und M. E. Cates, Nature Communications 5, 4351 (2014).

Gravitaxis of asymmetric self-propelled colloidal particles,
B. ten Hagen, F. Kümmel, R. Wittkowski, D. Takagi, H. Löwen und
C. Bechinger, Nature Communications 5, 4829 (2014).

Light-induced self-assembly of active rectification devices,
J. Stenhammar, R. Wittkowski, D. Marenduzzo und M. E. Cates,
Science Advances 2, e1501850 (2016).

Jun.-Prof. Dr. rer. nat. Armin Zlomuzica

Aufgenommen im Jahr 2016

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Psychologie

Forschungs- und Behandlungszentrum
für psychische Gesundheit

Massenbergstraße 9–13 | 44787 Bochum

armin.zlomuzica@rub.de



Vita

Armin Zlomuzica (Jahrgang 1979) absolvierte sein Psychologiestudium an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, wo er 2005 sein Diplom erlangte. Im Anschluss promovierte er am biologisch-medizinischen Forschungszentrum der Heinrich-Heine-Universität über pharmakologische und genetische Modulation des episodischen Gedächtnisses bei Nagern. Als Postdoc arbeitete er in der Heisenberg Gruppe „Verhaltensgenetik und Neuropsychopharmakologie“ sowie am Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit der Ruhr-Universität Bochum. Im Jahr 2012 erhielt er einen Ruf (primo loco) auf eine Professur für Biologische Psychologie an der Universität Koblenz-Landau. Er blieb jedoch an der Ruhr-Universität Bochum, wo er seit 2014 Juniorprofessor für „Clinical and Behavioral Neuroscience“ ist. Neben seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre arbeitet er als approbierter psychologischer Psychotherapeut mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie.

Forschung

Armin Zlomuzica untersucht die Neurobiologie und Neuropathologie von Lern- und Gedächtnisprozessen. Hierfür entwickelt er spezielle Verhaltensparadigmen, mit denen sowohl basale Formen des Lernens (etwa das Erlernen von Furcht) als auch komplexe, persönliche Lernerfahrungen spezieübergreifend erfasst werden können. Ein wesentliches Ziel seiner Forschungsarbeit ist die Identifikation von genetischen und neurobiologischen Faktoren, die ebenjenen Lern- und Gedächtnisformen zugrunde liegen. Die Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse von Tier- auf Humanmodelle spielt hierbei eine zentrale Rolle. Darüber hinaus erforscht er, in welcher Weise Stress und aversive Erfahrungen zu systematischen Modifikationen von Gedächtnisprozessen führen und welchen Beitrag diese zur Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Krankheiten leisten.

*“Nothing in life is to be feared, it is only to be understood.
Now is the time to understand more, so that we may fear less.”*

Marie Curie

Die dabei gewonnenen Forschungserkenntnisse werden zur Optimierung
kognitiv-behavioraler Therapieformen im klinischen Kontext angewandt.

Ausgewählte Publikationen

Binder S, Dere E, Zlomuzica A (2015)

A critical appraisal of the what-where-when episodic-like memory test in rodents: Achievements, caveats and future directions. *Progress in Neurobiology*, 130:71–85.

Preusser F, Margraf J, Zlomuzica A (2017) Generalization of extinguished fear to untreated fear stimuli after exposure. *Neuropsychopharmacology*, 42:2545–2552.

Zlomuzica A, Dere D, Machulska A, Adolph D, Dere E, Margraf J (2014) Episodic memories in anxiety disorders: Clinical implications. *Frontiers in Behavioral Neurosciences* 8:131.

Alumni des Jungen Kollegs

JAHRGANG 2007

Professor Dr. Johannes Berg
Professorin Dr. Agnes Flöel
Professorin Dr. Mirja Lecke
Professor Dr. Cedrik Meier
Professor Dr. Martin Mönningmann
Professorin Dr. Eva Maria Neuhaus
Professor Dr. Andreas Roider
Professor Dr. Tilman Schäffer
Professor Dr. Andreas Shalchi
Professor Dr. Christoph Thole
Professor Dr. Klaus von Stosch
Professor Dr. Martin Wagner
Professorin Dr. Alma Zerneck

JAHRGANG 2008

Professor Dr. Jörg Behler
Professorin Dr. Anja Bettenworth
Professorin Dr. Saskia F. Fischer
Professor Dr. Andreas Funke
Professor Dr. Bernd J. Hartmann
Professor Dr. Ulrich Heimhofer
Professor Dr. Wim Martens
Professor Dr. Kai Müller
Professorin Dr. Claudia Schuchart
Professor Dr. Marc Spehr
Professor Dr. Oliver Trapp

JAHRGANG 2009

Professor Dr. Sebastian Lohsse
Dr. Dr. Tobias Paulun
Professor Dr. Roland Reinehr
Professor Dr. Markus J. Riemenschneider
Professorin Dr. Stefanie Scheu
Professorin Dr. Anke Schmeink
Professor Dr. Kai Phillip Schmidt
Professor Dr. Daniel Siemens
Professor Dr. Christian Tapp
Professor Dr. Gottfried Vosgerau
Professor Dr. Cornel Zwiernlein

JAHRGANG 2011

Professor Dr. Simon Ebbinghaus
PD Dr. Nils Gerhardt
PD Dr. Rüdiger Graf
Professorin Dr. Regina Grundmann
Professorin Dr. Sonja Heidi Marlene Herres-Pawlis
Dr. Dominik Höink
Professor Dr. Florian Leese
Professorin Dr. Sina Ober-Blöbaum
Professor Dr. Stefan Raunser
Professor Dr. Thomas Riesenweber
Professor Dr. Philipp Sasse
Juniorprofessor Dr. David P. Schweikard
Professorin Dr. Julia Tjus (ehemals Becker)
Professorin Ph.D Karen Veroy-Grepl
Professor Dr. Daniel Wegner

JAHRGANG 2012

Professor Dr. Tobias A. Gulder

Dr. Xin Li

Professor Dr. Enrico Rukzio

Professorin Dr. Anne Sanders

Professor Dr. Roger Andrew Sauer

Professor Dr. Christoph Stampfer

Dr. Sara Annika Wickström

JAHRGANG 2013

Professor Dr. Daniel Balzani

Professor Dr. Pol Besenius

Professor Dr. Wolfram Buchwitz

Juniorprofessorin Dr. Christina Büsing

Professorin Dr. Alena Buyx

Professorin Dr. Dr. Svenja Caspers

Dr. Alex Greilich

Professor Dr. Christian Hornung

Professorin Dr. Verena Keitel-Anselmino

Professorin Dr. Susanne Paulus

Professor Dr. Stefan Schumacher

JAHRGANG 2014

Professorin Dr. Janina Fels

Dr. Eva-Maria Jung

PD Dr. Christoph Michels

JAHRGANG 2015

Rozbeh Asmani

Dr. Clarissa Blume-Jung

Dr. Christina Brauner

Dr. Eva von Contzen

Dr. Fabian Dielmann

Dr. Steffen Freitag

Professorin Dr. Michaela Geierhos

Professor Dr. Tim Erhan Güneysu

Professor Dr. Heiko Hamann

Dr. Judith Haug

Professorin Dr. Elisa Hoven

Associate-Professor Dr. Ralf Jänicke

Dr. John Kettler

Dr. Alexander J.C. Kühne

Professor Dr. Michael Kurschilgen

Juniorprofessorin Dr. Sabine Salloch

Dr. Jaan-Willem Simon

PD Dr. Andrea U. Steinbicker

JAHRGANG 2016

Professorin Dr. Irina Alexandra Dumitrescu

Professor Dr. Heiko Hamann

Professor Dr. Robert Kourist

Professorin Dr. Sophie Helene Richter

Professorin Dr. Ute Scholl

JAHRGANG 2018

Juniorprofessor Dr. Matthias Heinz

Professor Dr. Markus Richter

Publikationen

WAHR ODER TOLERANT?

Zum Grunddilemma der Theologie der Religionen

Klaus von Stosch, Klaus Bergdolt (2009)

29 Seiten, ISBN 978-3-506-76797-4

Ladenpreis 7,90 EUR

DESIGNER-BABY

Diagnostik und Forschung am ungeborenen Leben

Bernd J. Hartmann, Agnes Flöel, Eva M. Neubaus, Klaus von Stosch, Christoph Thole, Martin F.-X. Wagner (2009)

115 Seiten, ISBN 978-3-506-76694-6

Ladenpreis 22,90 EUR

ANDERE WELTEN

Anja Bettenworth, Saskia F. Fischer, Ulrich Heimhofer, Mirja Lecke, Andreas Shalchi, Stephan Ulamec (2009)

108 Seiten, ISBN 978-3-506-76881-0

Ladenpreis 24,90 EUR

HERAUSFORDERUNG ISLAM

Anja Bettenworth, Andreas Funke, Mirja Lecke, Klaus von Stosch (2011)

263 Seiten, ISBN 978-3-506-77178-0

Ladenpreis 39,90 EUR

PERSPEKTIVEN

Forschungsfragen der Zukunft

Jörg Behler, Saskia F. Fischer, Andreas Funke, Bernd J. Hartmann, Ulrich Heimhofer, Wim Martens, Kai Müller, Kai P. Schmidt, Claudia Schuchart, Marc Spehr, Oliver Trapp, Martin F.-X. Wagner, Cornel Zwierlein (2011)

89 Seiten, ISBN 978-3-506-77180-3

Ladenpreis 26,90 EUR

EWIGE JUGEND

Christian Tapp, Roland Reinebr (Hg.) (2012)

97 Seiten, ISBN 978-3-402-12920-3

Ladenpreis: 24,80 EUR

SICHERHEIT UND KRISE

Cornel Zwierlein (Hg.) (2012)

219 Seiten, ISBN 978-3-506-77552-8

Ladenpreis 32,90 EUR

BIOMETRIE – SICHERHEIT FÜR DEN GLÄSERNEN MENSCHEN?

Bernd J. Hartmann, Daniel Siemens, Gottfried Vosgerau (Hg.) (2012)

145 Seiten, ISBN 978-3-506-77619-8

Ladenpreis 28,90 EUR

NEUES FINDEN – NEUES SCHAFFEN

Dominik Höink, Christian Hornung, Anne Sanders (Hg.) (2015)

186 Seiten, ISBN 978-3-506-78188-8

Ladenpreis 23,90 EUR

ALTER UND GESELLSCHAFT

Herausforderungen von der Antike bis zur Gegenwart

Clarissa Blume-Jung, Wolfram Buchwitz (Hg.) (2016)

223 Seiten, ISBN 978-3-506-78542-8

Ladenpreis 25,90 EUR

VISUALISIERUNG

Rüdiger Graf, Florian Leese (Hg.) (2016)

177 Seiten, ISBN 978-3-506-78646-3

Ladenpreis 24,90 EUR

UNSCHÄRFE – DER UMGANG MIT FEHLENDER EINDEUTIGKEIT

Steffen Freitag, Michaela Geierhos, Rozbeh Asmani, Judith I. Haug (Hg.) (2018)

180 Seiten, ISBN 978-3-506-78896-2

Ladenpreis 49,90 EUR

MIGRATION.

GESELLSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN IM WANDEL

Anne Friedrichs, Susanne L. Gössl, Elisa Hoven,

Andrea U. Steinbicker (Hg.) (2018)

220 Seiten, ISBN 978-3-506-70717-8

Ladenpreis 49,90 EUR

ERINNERUNG – STUDIEN ZU KONSTRUKTIONEN, PERSISTENZEN UND GESELLSCHAFTLICHEM WANDEL

Christoph Michels, Rozbeh Asmani, Clarissa Blume-Jung (Hg.) (2018)

305 Seiten, ISBN 978-3-506-70146-6

Ladenpreis 69,00 EUR





MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022478

Nordrhein-Westfälische Akademie
der Wissenschaften und der Künste
Palmenstraße 16
40217 Düsseldorf
Tel. 0211 61734-0
Fax 0211 61734-500
awk@awk.nrw.de | www.awk.nrw.de